

# Lodzzer Tageblatt

### Abonnements:

in Lodz: Rbl. 1.80 vierteljährlich inklusive Zustellung;  
pr. Post:  
Inland, vierteljährlich Rbl. 2.—, monatlich 70 Kop. incl. Porto.  
Ausland, vierteljährlich Rbl. 3.30, monatlich Rbl. 1.20 incl. Porto.  
Preis pro Exemplar 5 Kopeler.

Erscheint 6 Mal wöchentlich.

### Redaktion und Expedition:

Dzielnia (Saba) Straße Nr. 13.  
Telephon Nr. 362.

### Insertionsgebühren:

Für die fünfspaltige Petitzeile oder deren Raum, im Inseratenteil 6 Kop.  
Auf der ersten Seite 10 Kop., Reklamen 15 Kop. pro Zeile.  
Sämtliche Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes nehmen für uns Aufträge entgegen

Die Expedition ist täglich von 8 Uhr früh bis 7 Uhr Abends an Sonn- und Feiertagen von 9 bis 10 Uhr früh geöffnet.

**Hôtel Janson**  
Berlin  
Mittelstrasse 53  
Bürgerliches Hotel der  
Neuzeit.

НОВАЯ КНИГА:  
**Г. ХЕДЕРЪ (H. HAEDER).**  
**ПАРОВЫЯ МАШИНЫ**  
**и ПАРОРАСПРЕДЕЛЕНИЯ.**  
шестое, вновь переработанное издание в переводе профессора Императорскаго Техническаго Училища **А. И. СИДОРОВА.**  
издание инженеров **Н. ЛУЖЕЦКАГО и Н. ПОДЧИНЕННОВА.**  
КНИГА СОДЕРЖИТЪ: 60 печатных листовъ, съ 2600 рисунковъ и 340 цифров. таблицъ въ тексты и 10 таблицъ чертежей (12x16 верш.) въ отдельной папкѣ.  
**Цѣна книги** въ коленкоров. переплетѣ 9р. съ чертѣж. въ отд. папкѣ  
ВЫПИСЫВАЮЩЕ ИЗЪ СПИСКА  
(отъ Н. М. Лужецкаго, Москва, Петровка, 2-й Знаменскій переулокъ, домъ Боровакаго) ЗА ПЕРЕСЫЛКУ НЕ ПЛАТЯТЪ.  
ВЫСОМАЕТСЯ НАЛОЖЕННЫМЪ ПЛАТЕЖОМЪ.  
При заказе нашей книги изъ книги, магазинъ, просятъ, ввиду существованія дорожныхъ переводовъ, указывать фамилии переводчика и издателя.

## Stahlpanzer-Cassenschränke

neuester Konstruktion, **feuer- und diebstahlsicher, Cassetten, eiserne Koffer, Copierpressen u. a. dgl. Gegenstände** empfiehlt: (50—45)

**Die älteste Fabrik für feuerfeste Cassenschränke** im Königreich Polen und im Kaiserreich, seit dem Jahre 1840 bestehend,

### ROBERT BOHTE

Telefon № 1046. **Warschau, Nowy-Swiat 34.**  
Preislisten gratis und franko.

## Hotel Metropol,

Warszawa,

Marszałkowska 114, róg Złotej,  
przy hotelu restauracja, 10 gabinetów z pianinami. Kuchnia dobra i zdrowa. Wina, koniaki, likiery renomowanych firm.  
Ceny nizkie.

50—29

### Politische Rundschau.

— Zwist zwischen dem Kabinett und der Kammermehrheit in Frankreich.

Der französische Ministerpräsident Combes hat eine große Unvorsichtigkeit begangen, als er kürzlich bei der Beratung des Kultusbudgets für Beibehaltung des Konfordsats eintrat, diese Stellungnahme aber nicht — wie Waldeck-Rousseau dies gethan — mit politischen Zweckmäßigkeitsgründen zu rechtfertigen versuchte, sondern klipp und klar erklärte, mit der bloßen Moral, wie sie die staatlichen Schulen in Frankreich lehrten, komme man bei der Erziehung der Kinder nicht aus, man bedürfe vielmehr auch der christlichen Moral. Hierüber geriethen die Sozialisten und die Radikalen, die doch den „Bloc“, d. h. die Regierungsmehrheit bilden, in helle Wuth, und es fehlte nicht viel, so wäre schon damals das Ministerium von seiner eigenen Mehrheit gestürzt worden. Doch die Mitte und die Rechte eilten dem bedrängten Kabinettschef zu Hilfe und mit ihrer Unterstützung konnte er seinen Kahn noch einmal durch die Enge retten.

Die linksstehende Presse macht unterdessen aber gegen Combes mobil. Man beschuldigt ihn des Umfalls, des Verraths, der Hinterlist und fragt, wie er denn sein scharfes Vorgehen gegen die Kongregationen mit seinen kirchlichen Anwendungen in Einklang bringen könne, wobei man in boshafter Weise auch sein Privatleben durchleuchtet und ihm zum Vorwurf macht, daß er seine Kinder taufen und christlich erziehen ließ. Ein Bruch wäre vielleicht schon eingetreten, wenn nicht der zweite Vizepräsident der Kammer, der Sozialistenführer Jaurès, den Vermittler gespielt und Combes' Aeußerungen anders zu deuten versucht hätte, sodas die Sozialisten sich wieder zufriedengeben.

Lange dürfte der Friede aber nicht dauern; denn auch der Minister des Außern und der Kriegsmiister konnten sich mit ihrem Budgets nicht den Beifall der Radikalen erwerben, sondern mußten ebenfalls die Unterstützung der rechtsstehenden Parteien annehmen, um ihrem Sturz zu entgehen. Und das passiert demselben Kriegsminister, der die Republikanisierung der Armee als „sein Werk“ bezeichnet hat, und demselben Minister des Außern, der durch seine Politik gerade

die linksstehenden Parteien zufrieden zu stellen hoffte.

Unter diesen Umständen muß man jeden Augenblick mit einer Kabinettskrisis rechnen, die vielleicht noch auf Wochen hinaus sich aufziehen, aber keineswegs sich vermeiden läßt.

— Unter den Aufgaben, die das österreichische Parlament zu erledigen hat, ist neben dem Ausgleich und dem Zolltarife das Wehrgesetz von besonderer Wichtigkeit. Am Dienstag verhandelte über dieses, wie aus Wien gemeldet wird, der Ausschus des Abgeordnetenhauses, dem die Vorlage überwiesen ist. Im Laufe der Debatte erklärte der Landesverteidigungsminister Graf Belfersheim, die Armeeverwaltung sei bestrebt, den vorgebrachten Wünschen möglichst nachzukommen. Mit dem Antrag auf Streichung des auf die Heranziehung der Esfabrefristen bezüglichen Passus der Vorlage erklärte sich der Minister einverstanden. Eine Verringerung der Militärlasten sei, solange alle Staaten ihre Wehrmacht vergrößern, unmöglich. Die Frage der zweijährigen Dienstzeit sei verwickelt; er habe sich bei der ersten Sitzung weder für, noch gegen sie ausgesprochen. Gegenüber den Protesten gegen ungarische Sonderforderungen berief sich der Minister auf seine jüngst über die Aufrechterhaltung der gemeinsamen Armee abgegebene Erklärung.

— Englands Verpflegung im Falle eines Krieges. Von Zeit zu Zeit haben in englischen Magazinen und in der Presse nachdenkliche Männer darauf aufmerksam gemacht, daß England im Falle eines Krieges durch ein Kriegsglück seiner Flotte zur Ergebung gezwungen sein würde, weil das Land vollständig auf die Einfuhr von Lebensmitteln aus dem Auslande angewiesen sei. Es hat sich nun zur Erörterung dieser schwerwiegenden Frage ein nationales Komitee gebildet, dessen Zweck ist, die Regierung zu einer gründlichen Untersuchung der Angelegenheit zu veranlassen. An der Spitze des Verbandes steht der Herzog von Sutherland, Vorstand des Komitees ist Lord Strathona; außerdem enthält das Komitee 29 Peeres, 54 konservative und liberale Mitglieder des Hauses der Gemeinen, 40 Admirale, 9 Offiziere der Armer, 46 Vertreter des Handels, der Schiffahrt, des Eisenbahnwesens, der Munizipalität und schließlich 13 Arbeiterführer. Der Verein macht darauf aufmerksam, daß bislang im Parlament die Frage stets ohne Erfolg berührt worden sei. Es sei daher höchste Zeit, der Sache eingehend auf den Grund zu gehen und die Regierung dazu zu bringen, daß sie ein parlamentarisches Komitee oder eine königliche Kommission zur Untersuchung der ersten Lage einsetze. Das nationale Komitee weist darauf hin, daß dreiviertel aller Lebensmittel, deren England bedarf, von außerhalb kommen und deshalb im Falle des Krieges der Möglichkeit der Wegnahme ausgesetzt sind. Es wird ferner in Erwägung gezogen, daß wenigstens 7 Millionen der arbeitenden Klasse eine solche geringe Einnahme haben, daß selbst eine Erhöhung der Lebensmittelpreise im Kriegsfall verhängnisvoll werden könnte. Der Bedarf an ausländischem Fleisch ist geringer, als der an ausländischem Korn. Es ist endlich festgestellt, daß die ganze Jahresernte und die Vorräte an englischem Getreide noch nicht 3 Monate lang das Land ernähren könnten. Natürlich würde auch die Thatsache, daß eine große Anzahl der englischen Handelsschiffe im Kriegsfall für militärische Zwecke Verwendung finden, die Preise der Lebensmittel bis zur Unerträglichkeit steigern. (Es sei bei dieser Gelegenheit daran erinnert, daß zur Zeit der Kriege mit Napoleon I. der Preis eines Brotes auf 2 Schilling stieg, und das zu einer Zeit, wo der Schilling natürlich einen bedeutend höheren Werth hatte, als heutzutage. Die Red.) Das Komitee des neuen Vereins deutet nicht an, auf welche Weise es sich die Lösung der Verpflegungsfrage denkt. Vermuthlich wird es die Erziehung gewaltiger Getreidelager in Vorschlag bringen.

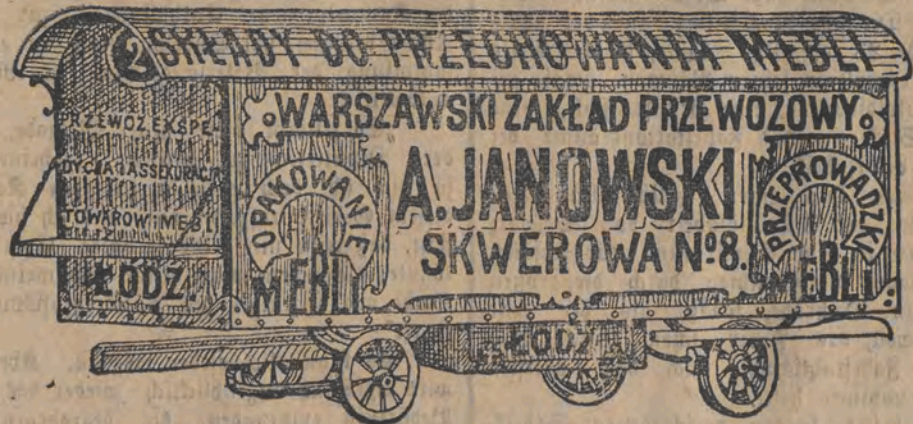
— Zur marokkanischen Frage. Die Nachricht, daß der Sultan seinen Gegner in der Nähe von Fez entscheidend auf Haupt geschlagen habe, bedarf wohl noch einer zuverlässigen Bestätigung, da erfahrungsgemäß in Marokko der erste Schlachbericht stets eine Siegesbotschaft der Regierung ist. Verdächtig ist jedenfalls, daß die anfänglichen Meldungen, Bu Hamara sei gefangen oder gar getödtet worden, jetzt in einem Telegramm Reuters als „ungenau“ dahin eingeschänkt werden, daß es noch ungewiß sei, ob der Reichnam des Präsidenten sich unter den Getödteten befindet; dagegen sei sein Gefolge fast gänzlich getödtet oder

!!! Kauff überall Schuhwische !!!

der Firma „Jax Sehdlig“ mit dem Schlüssel

Nr. 29 Królewska Nr. 29  
Warschau.

(104—39)



Umzüge, Verpackung u. Aufbewahrung von Möbeln,  
Verleihung von Equipagen

von den einfachsten bis zu den elegantesten.

Mäßige Preise

Lodz Skwrow: 8.

### Möbellabrik

## JÓZEF SAWICKI

Warschau, Mokotowska 43.

25—21



gefangen genommen worden, da das Lager über- rascht worden sei. Die gesammten Vorräthe und die Munition seien in die Hände der Regierungstruppen gefallen, die auch die im Gefecht am 23. Dezember verlorenen Kanonen wieder erobert hätten. Man wird sich entsinnen, daß auch Ende December von einem Siege des Sultans berichtet wurde, bis sich nach einigen Tagen der Sieg in eine empfindliche und schmachvolle Niederlage umwandelte. Bemerkenswert ist dabei, daß jetzt auf dem Wege, die nicht über Fez an die Westküste, sondern nach Norden an die Mittelmeerküste, also durch das Aufstandsgebiet führen, die Kunde verbreitet wird, nicht Bu Hamara, sondern der Sultan sei geschlagen worden. Eine solche Meldung veröffentlicht der madridische „Heraldo“ und mit ihr stimmt die folgende, von dem Presidio Melilla aus verbreitete Havasdepesche überein:

„Die Aufständischen sollen die Truppen des Sultans in die Flucht geschlagen haben. Letztere ziehen sich nach Fez zurück, verfolgt von den Truppen des Präidenten.“

Wenn sich diese Meldungen über einen abermaligen Sieg des Präidenten bestätigen, so geht man wohl nicht fehl mit der Vermutung, daß der eilige Rückzug Bu Hamaras aus seinen Stellungen in der unmittelbaren Nähe von Fez wiederum eine Kriegsgeschichte war, die nur bezweckte, die Sultanstruppen aus ihren Positionen herauszulocken, um sie dann zu überfallen.

— Zur mazedonischen Frage. Ueber das zwischen Desterreich-Ungarn und Italien hinsichtlich der mazedonischen Frage herrschende Einvernehmen erhält der römische Korrespondent der Wiener „Neuen Presse“ von zuverlässig unterrichteter, also offizieller Stelle folgende Mitteilungen:

„Die Frage der in den Balkanländern durchzuführenden Reformen wird, nachdem deren unerlässliche Notwendigkeit von Europa grundsätzlich anerkannt worden ist, von den an den Balkanfragen zunächst beteiligten Mächten nunmehr Punkt für Punkt beraten. Es handelt sich um eine Reihe von Maßnahmen, die bei den vielfältig widerstreitenden Interessen der Balkanvölker und Staaten die peinlichste Prüfung erfordern. Da sie aber ohne die Zustimmung und finanzielle Mitwirkung der Pforte nicht durchzuführen sind, liegt zur Stunde das Schwergewicht der Verhandlungen in Konstantinopel. Sollte die Pforte sich widertreibend zeigen, so werden die an der Lösung der Frage zunächst beteiligten Staaten unter einander erwägen, ob es nicht zweckmäßig wäre, ihre Aktion einer europäischen Konferenz vorzulegen, um von dieser innerhalb des feststehenden Grundgesetzes der Erhaltung des status quo, also der Unversehrtheit türkischen Staatsgebietes, ein ihren friedfertigen Bemühungen entsprechendes weiteres Mandat zu erlangen. Aller Wahrscheinlichkeit nach wird es nicht dazu kommen müssen. Die Türkei kann an den guten Absichten der Kabinette von Wien, St. Petersburg und Rom nicht zweifeln und hat selbst das dringendste Interesse an dem raschen Austrag der Sache. Die wiederholten Erklärungen des türkischen Botschafters lassen annehmen, daß man in Konstantinopel dies begriffen hat. Auf jeden Fall sind die Kabinette von Wien, St. Petersburg und Rom entschlossen, die Sache nicht mehr ruhen zu lassen.“

„Die pariser Blätter, die von einem Widerstreit der österreichischen und der italienischen Politik im Balkan sprechen, sind entweder falsch berichtet oder sie stehen auf dem Standpunkte jener italienischen Zeitungen, die sich das Verhältnis zwischen Desterreich-Ungarn und Italien nicht anders als im Rahmen irredentistischer Ansprüche, gegenseitiger Ränke und Geschäftigkeiten vorstellen können. Die kommenden Ereignisse werden den Abstand zwischen dieser tendenziösen Auffassung und der italienischen Politik, welche einzig und allein in der wahrhaft christlichen Pflege und Ausgestaltung des Bundesverhältnisses zum Nachbarstaate besteht, womöglich noch klarer erweisen.“

Der Lage der Dinge nach dürften diese Ausführungen den Tatsachen entsprechen.

### Inland.

#### St. Petersburg.

— **Allerhöchste Telegramme.** Dem Kommandeur des 80. Kabardin-Infanterieregiments gingen am 19. Januar in Anlaß des Regimentsfestes folgende Allerhöchste Telegramme zu:

Von Seiner Majestät dem Kaiser:

„Ich danke aufrichtig Meinen Kabardinern für ihre Glückwünsche. Ich gratuliere denselben von Herzen zum Regimentsfest und trinke auf den Ruhm und die Gesundheit Meines Regiments.“

Nikolai.

Von Ihrer Majestät der Kaiserin Maria Feodorowna.

„Ich bin tief gerührt; Ich danke herzlich dem ruhmvollen Regiment für die ausgedrückten Gefühle und das Gedenken des unvergesslichen Chefs und beglückwünsche Alle zum Regimentsfest.“

Maria.

Von Seiner Kaiserlichen Hoheit dem Großfürsten Michael Nikolajewitsch.

„Ich gratuliere dem ruhmvollen Kabardin-Regiment zum Regimentsfest und danke aufrichtig Ihnen Allen für den lebenswürdigen Gruß.“

Michael.

— Zur Vorbereitung von Lehrern für die Kadettenkorps sollen, wie die „Pet. Ztg.“ meldet, auf Beschluß des Pädagogischen Komitees der Hauptverwaltung der Militär-Ehranstalten besondere Kurse eröffnet werden, zu denen sowohl junge Militärs als auch Zivilisten, die den wissenschaftlichen Kursus an den höheren Lehranstalten absolviert haben, Zutritt erhalten werden. Die Zahl der jährlich aufzunehmenden Kandidaten für die Kurse wird vom Hauptchef der Militär-Ehranstalten bestimmt, doch beabsichtigt man für die erste Zeit diese Zahl auf 12 zu beschränken. Die Vorbereitung währt zwei Jahre und zerfällt in eine allgemeine pädagogische und in eine spezielle für die Lehrthätigkeit. Während der Abolvierung der Kurse erhalten die Kandidaten ein bestimmtes Gehalt und sind dafür verpflichtet, im Ressort der Militär-Ehranstalten auf Anordnung der Hauptverwaltung an einem der Kadettenkorps nicht weniger als 3 Jahre Lehrer-Stellungen zu bekleiden.

— Zum Erdbeben von Andischan schreibt der „St.-Pet. Herald“: Nur sehr langsam tritt die Wahrheit über den vollen Umfang des entsetzlichen Erdbebens von Andischan an den Tag. Schon bei der ersten telegraphischen Nachricht, die von 157 (1) Toten sprach, äußerten wir unsere Bedenken gegen die Richtigkeit der Angabe, die auch von Tag zu Tage erstaunlich wuchs, bis endlich alle Berichte aus dem vom Erdbeben betroffenen Gebiet aufhörten und unsere aktuellen Ereignisse das Interesse für Andischan abschwächten. Heute finden wir eine Korrespondenz in der „Hos. Bp.“, in der die Zahl der beim Erdbeben Umgekommenen auf annähernd 12—15.000 unter dem Zusatz angegeben wird, daß die wirkliche Zahl wohl noch höher sei, jedoch kaum je festgestellt werden wird. Hieraus kann man sich den Umfang des furchtbaren Unglücks ungefähr vorstellen und weiß, welche reichliche Geste der Tod in wenigen Augenblicken gehalten hat.

Kiew. Der größte Zuckerraffinerie Russlands N. A. Terechtschenko, der kürzlich verstarb, hatte ein sehr hohes Alter erreicht. Er war, wie die „M. Ztg.“ berichtet, im Jahre 1819 in Gluchowo im Gouvernement Tschernigow geboren, nahm noch in früher Jugend an den Handelsgeschäften seines Vaters Antheil und erwarb erst gründete mit der Zeit eine ganze Reihe von Zuckerraffinerien in den Gouvernements Zula, Kurek, Kiew, Wolhynien und Tschernigow, wo er eine Armee von mehr als 20.000 Arbeitern beschäftigte und gegen 4 Millionen Pud Sandzucker und Raffinade per Jahr produzierte. Außer den Zuckerraffinerien besaß Terechtschenko auf seinen zahlreichen und großen Gütern in verschiedenen Gouvernements große Brennereien, so mehrere Millionen Eimer Branntwein per Jahr gewonnen wurden. Die Hinterlassenschaft T's wird auf 150 Millionen Rubel geschätzt.

T, machte aber von seinem kolossalen Vermögen sehr ausgiebigen Gebrauch zu Wohlthätigkeitszwecken, baute Hospitäler und Nachtbergegen, die Hunderttausende kosteten, steuerte zum Bau des Kiewer Polytechnikums 200.000 Rubel, zum archäologischen Museum in Kiew 100.000 Rubel. Für Kiew allein belaufen sich die zahlreichen Spenden T's auf mehr als 2 Millionen, für seinen Geburtsort Gluchowo auf ca. 4 Millionen Rubel. In Moelau besaß Terechtschenko ein prachtvoll eingerichtetes neues Haus am Sufitnagar, neben dem G. Viskischen Etablissement. Bei Eintreffen der Todesnachricht wurde in der örtlichen Pfarrkirche (der St. Sofie gewidmet) eine Todtenmesse abgehalten, der zahlreiche Vertreter der hervorragenden Kaufmannschaft Moskaus und die Angestellten T's beiwohnten. Nach Kiew ist zur Theilnahme an der Beerdigung eine Deputation der Angestellten abgegangen, die einen Kranz auf den Sarg des Verstorbenen niederlegen soll.

Charlow. Am Dienstag begann im Gerichtshof die Verhandlung des Prozesses über die Mißbräuche in der Charlowischen Agrarbank und in der Handelsbank. Es präsidiert der Präsident des Kriminal-Departements des Gerichtshofes Krestjaninow, als Ankläger fungieren die Procuratoren des Gerichtshofes Schulew und des Ust-Medwedjaischen Bezirksgerichts Sjokalaki. Zivilforderungen sind von der Agrarbank und von der Liquidations-Kommission der Handelsbank gestellt worden. Unter den Zivilklägern befindet sich der vereidigte Rechtsanwalt Plewako. Die Angeklagten werden von 17 hiesigen und auswärtigen Anwälten verteidigt. 61 Zeugen und 20 Experten sind zur Verhandlung citirt. Auf der Anklagebank befinden sich der Wirkl. Staatsrath Kubarski-Djemeny, Kommerzienrath Drow, Kandidat der Rechte Schurawlew, der Kaufmann Solow, Gelmann Zurlewitsch, Koll.-Assessor Tschernizki, Koll.-Rath Oralin, Kaufmann Tschogorenko, die Kleinbürger Abramow und Kulkin, der Reserv.-fährl. Mischewski, und die Kaufleute Anilow und Sushanow; der Kleinbürger Schafranel ist krank, sein Verteidiger dringt auf Vertagung der Verhandlung, was auch die übrigen Verteidiger, sich auf die Unvollständigkeit der vorhandenen Sachbeweise berufend, beanspruchen. Nach dreistündiger Beratung entschied der Gerichtshof, die Angelegenheit Schafranel zu einer besonderen Verhandlung

auszuscheiden, die Bücher für die Periode 1896 bis 1901 der Vertheidigung zur Verfügung zu stellen und die Bücher der vorhergehenden Jahre dem Gericht vorzustellen, falls nach dem Gange der Untersuchung dies notwendig erscheinen sollte. Die Sitzung wurde um 8 Uhr Abends unterbrochen; die Anklageakte wird morgen zur Verlesung gelangen.

### Zu der Erkrankung König Eduards.

Es ist selbstverständlich, daß über das Befinden König Eduards von England von den verantwortlichen Faktoren mit besonderer Vorsicht gemacht wird, und daß man den Monarchen vor Witterungserschütterungen zu schützen bemüht ist. Wie aus Windsor telegraphirt wird, hatte der Leibarzt des Königs, Sir Francis Halling, den Patienten besucht und sich alsdann wieder nach London begeben. Hierauf wurde die gemeldete amtliche Mitteilung, daß der König an Influenza leide, bekannt gemacht. Es wird nöthig sein, daß der König zwei bis drei Tage das Zimmer hütet. Der Besuch in Chatsworth beim Herzogspaar von Devonshire ist vorläufig aufgegeben worden.

In dem Königshause besonders nahestehenden Kreisen werden Stimmen laut, die den Zustand des königlichen Patienten nicht ganz so sorglos ansehen. Es liegt darüber und über die Entstehungsgeschichte der Erkrankung folgendes Telegramm vor:

London, 3. Februar. Der Gesundheitszustand des Königs Eduard wird, wie von zuverlässiger Seite verlautet, in seiner nächsten Umgebung viel ernster angesehen, als bisher im Einklang mit dem im vergangenen Juni beobachteten planmäßig irreführenden Berichten offiziell zugegeben wird. Die Erkrankung ist diesmal ebensowenig ganz plötzlich eingetreten, wie das damals der Fall gewesen war. Das Allgemeinbefinden des Königs hat schon seit einiger Zeit zu wünschen übrig gelassen; insbesondere aber zeigte der Monarch schon am letzten Sonnabend bei einer Motorsahrt von Windsor nach London so deutliche Symptome einer heftigen Erkrankung, daß die Rückfahrt nicht, wie geplant war, im Automobil, sondern auf der Eisenbahn vorgenommen werden mußte. Bereits seit Sonnabend Abend befindet sich daher der König in ärztlicher Behandlung des Sir Francis Halling. Sein Befinden besserte sich den Sonntag über nicht; er schlief schlecht und erwachte mit Kopfweh und rheumatischen Schmerzen, war jedoch nicht dazu zu bewegen, dem Bürgermeister von Windsor abzusagen, welchem er versprochen hatte, Montag früh bei der Pflanzung einiger Bäume in Datchet Road am Fuße des Schlosshügels von Windsor zugegen zu sein. Nur mit Mühe wurde erreicht, daß der König sich dazu verstand, angestrichelt des rauben, nachlässigen Wetters einen geschlossenen Wagen zu benutzen. Als er gegen Mittag ins Schloß zurückkehrte, machte sich Uebelkeit und Brechreiz geltend. Der Leibarzt sprach seine entschiedene Mißbilligung des geplanten Ausfluges aus und ordnete an, daß der König das Zimmer hütet. Es war ohne weiteres klar, daß der König auch heute nicht reisefähig sein würde, doch wurde mit Rücksicht auf die Eigenart des Patienten so gethan, als brauche die Abreise nach Chatsworth zum Herzog von Devonshire nur um einen Tag verschoben zu werden. Inzwischen hat sie, wie gemeldet, ganz aufgegeben werden müssen; auch hat die Königin auf ihren ursprünglichen Plan, allein nach Chatsworth zu gehen, verzichtet und bleibt in Schloß Windsor.

### Eine Brandkatastrophe in Berlin.

Ein schweres Brandunglück, dem jedenfalls mehrere Menschenleben zum Opfer fallen, ereignete sich am Dienstag Nachmittag in der Michaelstraße 23 a. Das Quergebäude dieses Grundstückes enthält in seinen Räumen zwei getrennte Celluloidfabriken, eine Kunststoffsabrik, eine Fabrik für Schildereien und Fabrikationsräume der Wurmischen Filzfabrik.

Das Feuer kam gegen 4 Uhr im ersten Stockwerk in der Celluloidfabrik von Schwarz aus, und zwar in dem Sortirraum für Abfälle. Im Nu schlugen die Flammen durch die großen Fenster bis zur Dachhöhe, sodaß, als der erste Feuerruf erscholl, das Feuer schon seinen Weg durch den Zaustuhlstich nach dem obersten Stockwerk genommen hatte.

Den Arbeitern in den verschiedenen Fabrikräumen war der Ausgang über die Treppe sofort abgeschnitten. Die Arbeiter der Wurmischen Filzfabrik kletterten sämtlich durch die Bodenlücke auf das Dach und brachten sich über die Nachbarhäuser in Sicherheit. Am schlimmsten erging es dem Arbeiterpersonal der im dritten Stockwerk befindlichen Celluloidfabrik von Piefner & Co. Bei dem Versuche, sich zu retten, wurden sie von den Flammen immer wieder zurückgetrieben. Vier Personen flüchteten in ein abseits belegenes Zimmer und wurden später von der Feuerwehr, zum Theil in ohnmächtigen Zustände, heruntergeholt. Dagegen stürzten drei Personen auf ihrer Flucht nieder. Ein Laufbursche der Firma Piefner & Co. war bereits todt, als er von der Feuerwehr aufgefunden wurde, während die Arbeiterinnen Klara Behmann und Gertrud Hofrichter zwar noch lebten, aber so schwere Brandwunden davongetragen hatten, daß sie schleunigst von der Feuerwehr nach dem Krankenhause Verhänken geschafft

werden mußten, wo sie bedenklich krank darnieder liegen.

Als der erste Löschzug am Brandplatze erschien, bildete das vierstöckige Fabrikhaus ein einziges Flammenmeer. Bei der ungeheuren Aufregung, die auf dem Fabrikhofe herrschte, war anfangs gar nicht zu übersehen, ob sich noch Eut in dem brennenden Gebäude befanden. Brandinspector Drankfeld gab jedoch sofort Weisung, daß die später ankommenden Löschzüge in erster Linie in der Wulstergauserstraße-Auffstellung zu nehmen hätten, um von der Rückseite her das brennende Gebäude anzugreifen. Zur Vorsicht ließen er zwei Sprungladder ausbreiten, schickte aber gleichzeitig Löschmannschaften über Halbleitertreppen und Treppen vor. Außer den vorhin angeführten Personen wurden dann noch etwa zwölf über die Treppen herabgeholt. Auf dem Hofe der großen Dampfmühle in der Wulstergauserstraße waren Dampfmaschinen und mechanische Leitern in Thätigkeit, und von der Michaelstraße aus sandten zehn Schlauchleitungen ihre Wasserströme in die Flammen. Trotdem dauerte es fast zwei Stunden, bis das Feuer erstikt wurde, und mit der Aufräumungsarbeiten begonnen werden konnte. Das Fabrikgebäude ist in allen Stockwerken völlig ausgebrannt. Die Höhe war so groß, daß der Puff von den Wänden des Vorderhauses sich ablöste und die Fenster Scheiben zersprangen. Die Wohnungen des angrenzenden Seitenflügels waren stark bedroht und mußten von außen beständig unter Wasser gehalten werden. Branddirector Wiersberg leitete längere Zeit die Löscharbeiten.

### Präsident Krüger.

Ueber das Befinden des Präsidenten Krüger schreibt man den „Berliner Neuesten Nachrichten“ aus Amsterdam:

Mit allgemeinem lebhaftem Bedauern wird man die Nachricht erfahren, daß Paul Krüger, der greife Einsiedler von Mentone, in trüber Stumpfheit seiner Auflösung entgegandämmert. Die Kräfte des 77jährigen nehmen von Tag zu Tag ab. Er hat seine Villa nur erst einmal verlassen und verbringt den Tag in seinem Garten, auf einem Ruhestuhle liegend. Der alte Mann befindet sich in einem Zustande allgemeiner Depression. Sogar seine Bibelleseung hat er aufgeben müssen, ein sicherer Beweis, daß es schlimmer um ihn steht, denn sein heiliges Buch hat den unbeweglichen Bekranner bisher noch nie verlassen. Außer seiner Enkelin, Frau Gluff, seinem Arzte, Gymnast und zwei Schreibern darf niemand sich ihm nähern. Die Umgebung hat fast keine Hoffnung mehr auf eine Besserung des Präsidenten. So ist also auch dies machtvolle Leben seinem Ende nahe. In trostlosem Erübfinn sinkt es dahin. Der Mann, der nie verzagte, der das größte Leid mit stolzem Nacken trug, liegt gebrochen zu Boden — ein trauriges Schauspiel. Was hat den Starcken, der Körperlich und seelisch noch eine Hüne schien, als er vor zwei Jahren in Marokko landete, gebracht? Es sind nicht nur die schwereren Ereignisse der letzten Jahre, es ist auch die unbewingliche Sehnsucht nach der Heimath gewesen, die Sehnsucht des Naturmenschen nach seinen Koppes und Feldern. Krüger hat, ein alter umgeplanter Baum, in unserer Bodennicht wurzeln können. Er ist in unserer Luft verdorrt. Fern von den Seinen, fern von den Koppes und Sprütts und Ballen steht der Freiheitskämpfer dahin. . . . Und er hatte so gehofft, dahem sterben zu dürfen! . . .

### Die Dreyfus-Affäre.

Die Wiederaufnahme der Dreyfus-Affäre. Auf die von Zaurds in seiner Rede zu Breston ausgeprochene Drohung, er werde bei Gelegenheit der Wahlprüfung des Nationalisten Syveton in der Kammer neue Enthüllungen zur Dreyfus-Affäre bringen, hat Syveton selbst in einer Versammlung der Vaterlands-Liga zu Rouen geantwortet:

„So seltsam diese neue Methode, Mandate der Deputirten zu prüfen, erscheinen mag, so bin ich doch gern bereit, den Kampf um diesem Gebiete aufzunehmen, und ich bin der Ansicht, daß man mir keine größere Ehre erwirken könnte, als indem man meine und meiner Wähler Sache mit derjenigen des Antidreyfusismus identifizirt.“

Es kann also wieder losgehn. Aber warum wird eigentlich augenblicklich wieder das dringende Bedürfnis empfunden, die begrabenen Geschichtten aufzuwecken? Diese Frage hat sich auch der „Gaulois“ gestellt, und er kommt zu folgenden Schlüsse:

„Die Dreyfus-Affäre hat den „Bloc“ zusammengelöst. Unter dieser Parole wird sich die Majorität auch wieder neu kräftigen, und Herr Combes wird mit Festigkeit die wirkliche Compagnonrichtigkeit der „republikanischen Vertheidigung“ wiedergewinnen. Seit einigen Wochen zeigt der Ministerpräsident sich unentschieden, er muß sich wieder sammeln, man muß vor seinen Augen das Leuchtthurm wiedererschimmeln lassen, auf den hinzutreten seine Pflicht ist. Antioch, der Sohn der Erde, gewann seine Kraft wieder, wenn er die Mutter berührte; die republikanische Vereinigung wird ihre Kraft wiederfinden, sobald wieder der Contact mit ihrem Erzeuger Dreyfus hergestellt ist.“



### Tageschronik.

**Der Herr Polizeimeister macht bekannt,** daß folgende Regeln für den Verkauf des stabilen Fels „Palmin“ vom Herrn Minister Innern best. worden sind:

1) Palmin darf nur unter dieser Benennung, in besonderer Verpackung mit der Aufschrift „Palmin, stabiles Fels“ verkauft werden.

2) Auf Grund der bestehenden Gesetzgebung ist verboten, Palmin mit Butter zu mischen und dieses Gemisch in den Handel zu bringen oder Dellen, wo Butter hergestellt wird, aufzuwagen.

**Von Getränkeverkauf.** Nach der Erläuterung des Finanzministeriums haben Restaurants das Recht, solange ihre lokale Sinesse ist, bis 10, 11, 12, 1 oder 2 Uhr Nachts, Schaps und Bier auch aus dem Hause zu verkaufen während der Weinhandlungen um 1 Uhr geschlossen werden müssen. Wie wir erfahren, wollen mehrere Kaufleute beim Ministerium darum nachsuchen, daß auch den Weinhandlungen gestattet werde, bis 1 Uhr Nachts Handel zu treiben, da sie selbst große Verluste erleiden, während sie doch das Accisepatent ebenso zahlen müssen wie die Restaurants.

**Gerichtliches.** In der vorgestrigen Sitzung des Bezirksamtes in Petrikau wurden mehrere Diebstahlsprozesse verhandelt, darunter folgende:

Die Hausknecht Jakob Witajczyk, 45 Jahre alt, und Thomas Smat, 35 Jahre alt, waren in den Eisenladen von Goldblum, Petrikauer Straße 99, eingebrochen und hatten dort einen größeren Diebstahl verübt. Sie waren beide schuldig und wurden verurteilt: ersterer zu einem Jahr Gefängnis, letzterer zu zwei Monaten Gefängnis.

Der Gemeindefreier in Wymyslowice Kreis (K) diente eine 30jährige Person, die sich Antonina Rosinska nannte. Schon am fünften Tage, nachdem sie in den Dienst getreten war, ersah sie unter Mitnahme verschiedener wertvoller Gegenstände. Von der Polizei gesucht, wurde sie sehr bald verhaftet und als die mehrmals vorgeführte Diebin Karoline Koronogkovic. Das Urteil des Bezirksgerichts lautete auf ein Jahr Gefängnis mit Verlust aller Rechte und nachher 4 Jahre Polizeiaufsicht.

Der 19jährige Sarel Sandowski war in die Wohnung von David Bornstein in Tomaszow eingedrungen, wurde dort von dem nach Hause kommenden Hausherrn überrascht und drang mit dem Messer auf ihn ein, wurde aber überwältigt und entwaffnet. Er wurde vom Gericht zu drei Jahren Gefängnis verurteilt.

**Tod durch Vergiftung.** Die Frau des Veterinär am hiesigen Schlachthaus Thadäus Czajkowski, Karoline Cz., eine hochgradig merkwürdige Person, wurde von allerhand Wahnsinnsvorstellungen und Halluzinationen verfolgt. So litt sie unter, anderem an der fixen Idee, daß sie wegen Brandstiftung verklagt sei und keinen anderen Ausweg habe, als sich mit Hilfe von Gift der irdischen Gerechtigkeit zu entziehen. In diesen Tagen fand man die Frau auch wirklich mit Symptomen von Sublimatvergiftungen in ihrer Wohnung, es wurden sofort Ärzte herbeigeholt, aber die Hilfe kam zu spät und die Frau gab den Geist auf, nachdem sie den Ärzten noch den ganzen Hergang und ihre Halluzinationen ausführlich geschildert hatte.

**Unfälle.** Auf der Poludniowa-Straße vor dem Hause Nr. 52 stürzte der dreißigjährige Josef Diek, verstauchte sich den Fuß und wurde mit dem Rettungswagen ins Hospital des Rothem Kreuzes gebracht.

Der elfjährige Wladyslaw Wiernik glitt auf der Mikolajewski-Straße vor dem Hause Nr. 102 aus und fiel so unglücklich, daß er sich den linken Arm verstauchte.

Dem 26jährigen S. S. slog auf der Benediktinerstraße ein Kohlen splitter ins Auge und zwang ihn, nach der Rettungsstation zu gehen und den Fremdkörper vom Arzt entfernen zu lassen.

Im Hause Nr. 13 an der Andreasstraße verletzte sich die neunjährige Helene Szymanska mit einem Bohrer derart die linke Hand, daß der Arzt die Rettungsstation zu Hilfe gerufen werden und die Wunde verbinden mußte.

Im Hause Nr. 2 in der Nowogorzelskastraße spielte der zwölfjährige Wladyslaw Jakubel mit anderen Kindern auf dem Balkon, stürzte von dort auf die Straße hinab und verstauchte sich den rechten Arm.

Der Student des Warschauer Polytechnikums Siegfried Meyer, der in der Scheiblerischen Fabrik am Wodny Rynek arbeitete, gerieth mit der rechten Hand in die Maschine, wobei ihm drei Finger abgerissen wurden.

**Sanatorium für Tuberkulose.** Dank der Initiative der Warschauer polnischen und jüdischen Intelligenz wurde die Frage angelegt, ein besonderes Sanatorium für mittellose polnische und jüdische tuberkulose Kranke zu errichten. Obgleich die Mittel zur Erbauung des projektirten Sanatoriums gleichzeitig von Christen und Juden gesammelt worden waren, wurde dennoch, wie der „Bapm. Aeos.“ mittheilt, von den leitenden Personen beschlossen, in das neue Sanatorium nur Christen aufzunehmen. Infolge dessen haben einige intelligente Israeliten beschlossen, ein Kapital zur Gründung eines Sanatoriums für Juden aufzubringen. Wie verlautet, soll dieses Projekt seiner Verwirklichung bereits nahe sein und wird die Eröffnung des jüdischen

Sanatoriums der Eröffnung des christlichen wahrscheinlich vorauszugehen.

**Personalnachricht.** Der Polizeimeister und Chef der Landpolizei von Petrikau Capitän v. Fürst Walow ist aus den Listen des Militärreservats gestrichen und mit dem Rang eines Hofraths in das Civilreservat übergeführt worden.

**Auf der Zwangorod-Dombrowaer Linie** der Weichselbahnen hat der Güterverkehr im Januar dieses Jahres derart zugenommen, daß sich der volle Bestand der Condukteur-Brigaden zur Begleitung der Züge als ungenügend erwies und die Züge häufig mit großen Verspätungen befördert werden mußten. Die Verwaltung hat sich daher zu einer Verstärkung des Personalbestandes der Condukteur-Brigaden entschließen müssen.

**Charakteristisch für die Arbeitsnoth in Warschau** ist folgende Fall, den der „Bapm. Aeos.“ erzählt:

Ein Herr K. machte in den Zeitungen bekannt, daß er einen Diener mit 15 Rbl. monatlich Gehalt und freier Wohnung, aber ohne Beköstigung suche, und im Lauf von zwei Tagen meldeten sich nicht weniger als 85 Bewerber, darunter 2 frühere Eisenbahnbeamte, ein Buchhalter, 2 Techniker, 3 Agronomen, alle mit Gymnasialbildung, 1 Maschinenist, mehrere Handwerksgehilfen, die Geld sparen wollten, um Meister werden zu können, einige Postkutschken, Berufslose, die keine hatten sich am allerwenigsten gemeldet.

Die Statuten der **Breedigungs-Kasse in Zduńska Wola** sind vom Ministerium des Innern bestätigt worden.

**Spende.** Frau Adela Buchholz, die Witwe des unlängst verstorbenen Großindustriellen aus Suprasl, hat dem evangelischen Hospital in Warschau zur Gründung einer Entbindungsanstalt 2000 Rbl. geschenkt.

Am Montag Nachmittag um 4 Uhr findet im Saale der Müller'schen Conditorei, Nikolajewski Nr. 40, die **Quartalsversammlung der Tischlermeister-Zinnung** statt und werden die Herren Mitmeister um zahlreiches und pünktliches Erscheinen ersucht.

**Ausgesetzt's Kind.** Der Hausknecht Stanislaw Zwizgo fand auf dem Hof des Grundstückes Nr. 2 an der Rydzowski-Straße auf einer Brüstung ein Mädchen von etwa sechs Wochen, in einen Leberrock eingewickelt. Das Kind wurde dem Magistrat zur Verpflegung übergeben.

**Fort mit dem Korsett!** Dem Korsett, jenen verwerflichen Unterwärmungsgegenstand, mit dem eine verrückte Mode die Frauenwelt beglückt und seit Jahrzehnten an der Gesundheit geschädigt hat, ist ein neuer, energischer Gegner entstanden. Es ist dies der bekannte Maler Schulze-Raumburg in Rom. Unter dem Titel „Die Kultur des weiblichen Körpers als Grundlage der Frauenkleidung“ hat er bei Eugen Diederichs in Leipzig ein Buch erscheinen lassen, das nicht verfehlt wird, die Augen der Ärzte und sonstiger Sachverständigen auf sich zu ziehen. Auf Grund sorgfältiger, Jahre hindurch fortgesetzter anatomischer Studien kommt er zu dem Ergebnis, daß die zwei Hauptübel der Frauenkleidung im Korsett und im Modeschuh liegen.

Durch das Korsett wird die Gesundheit der Trägerin aufs empfindlichste geschädigt. Schwere, unnatürliche Athmung, hervortretender Unterleib, Verdauungsstörungen, Erberkennungen, übermäßiger Fettsatz in der Hüftengegend, blaße Gesichtsfarbe, blaue Ringe um die Augen sind die am häufigsten zu beobachtenden verwerflichen Wirkungen des modernen Panzers. Gegenwärtig man sich doch das Bild einer das Korsett anlegenden Frau. Sie steckt sich vor allem, zieht den Unterleib ein, hebt den Brustkorb so hoch, wie ihn auf die Dauer kein Mensch halten kann und benützt einen Augenblick tieferer Aufatmung, um die Hülle über den überblühenden Körper zu schließen. Sobald der Körper in seine natürliche Lage zurückkehren will, preßt er sich gegen diesen Widerstand. Das geschieht nun morgens nach der Toilette, wenn der Körper kühl und nicht blutüberfüllt ist. Und nun stelle man sich vor, welche Pein es für den Körper ist, wenn er im Zustande lebhafter Thätigkeit, größerer Anstrengung und Erregung ringsum unausdehnbar umschlossen ist! Eine hübsche Vorstellung, wie gepreßt, gefaltet, überhitzt und gquält der Körper einer im Korsett tanzenden Frau sein muß. Und zudem, weiß denn nicht jedes Kind, daß der Unterleib nach dem Essen an Volumen gewonnen hat! Wenn eine Kleidung diese Ausdehnung verhindert, so bleiben bloß zwei Möglichkeiten: entweder die Nahrungszufuhr leidet noth, oder die Ausdehnung lokalisiert sich am unrechten Orte. Es ist eine den Anatomen bekannte Thatsache, daß der Magen unter solchen Umständen die Kleidung anderer Formen annimmt. . . . Daß solche Veränderungen an lebenswichtigen Organen wie Magen, Leber, Milz u. s. w. diese nicht widerstandsfähiger machen, ist doch klar!

Bei diesen Verwüstungen, die das Korsett am Leibe und der Gesundheit der Frau anrichtet, kommt der scheinbare Nutzen desselben, die Erhöhung der schlanken Form der Trägerin, gar nicht in Betracht. Er beruht auch, streng genommen, auf einem bedenklichen Irrthume. Die Einschränkung der Taille läßt Schulter und Becken breiter erscheinen, als sie thatsächlich sind, wodurch der Eindruck der Schlankheit des Körpers beeinträchtigt wird. Zudem steht ein zweigetheiltes Korsett immer neoerer aus als ein nicht getheiltes, was ebenfalls gegen den genannten Nutzen spricht.

Die vielen Reformkorsetts, die in den letzten Jahren auf den Markt gekommen sind, vermögen dem Uebel nicht abzuhelfen. Zeigen doch

manche derselben durch ihre Konstruktion, daß ihre Erfinder keine bloße Ahnung von dem anatomischen Bau des Frauenkörpers haben. Das abschreckendste Beispiel ist vielleicht das Reformkorsett der Doktorin der Medizin Mrs. Sages-Garrante. Auch ein ganz lose getragenes Korsett — das übrigens überhaupt keinen Sinn hat — ist vom Uebel. Nur eins kann die Frauenwelt vor dem völligen gesundheitlichen Ruin retten: eine gründliche Reform ihrer unzumuthigen Kleidung. Und bei dieser Reform muß der erste und wichtigste Grundsatz lauten: Fort mit dem Korsett!

Wie wir erfahren, wird Herr **G. R. Wiedemann**, Weingutsbesitzer in Gurzuf an der Südküste der Krain, — bekanntlich ein Sohn des verstorbenen hiesigen Großindustriellen Herrn Robert Wiedemann — in den nächsten Tagen hier selbst im Hause Goldblum, Petrikauerstraße Nr. 99, eine Niederlage seiner Weine eröffnen. Bemerkenswerth ist hierbei, daß die Wiedemann'schen Weine sich schon seit längerer Zeit hier Eingang verschafft haben und ihrer vorzüglichen Eigenschaften sowie des billigen Preises wegen sehr gern getrunken werden.

**Thalia-Theater.** Die Direktionen unserer beiden Theater haben gegenwärtig einen sehr schweren Stand; das Gros des Publikums eilt allabendlich in großen Massen zu den Ringkämpfen und wenn man auch mit diesen über den Geschmack nicht streiten kann, so dürfte man doch andererseits annehmen, daß sich unter dem besseren Publikum immer einige Hundert Personen finden müßten, die die Theater besuchten, besonders wenn man ein neues Stück schon bei der ersten Ausführung zu halben Preisen genießen kann. Daß dies aber durchweg nicht der Fall ist, daß wurden wir am Donnerstag Abend bei der Erstausführung des Lustspiels „Ein unbesehriebenes Blatt“ von Ernst von Wolzogen im Thalia-Theater belehrt, denn es war nur ein recht kleines Häuflein von Kunstfreunden, das sich eingefunden hatte und doch hätte die Vorstellung ein volles Haus verdient gehabt, denn das Stück ist sehr erheiternden Inhalts und gespielt wurde durchweg ausgezeichnet.

Herr Springer spielte den Professor Dr. Gerhard Mohl tadellos, und Fel. Wora (Paula) ließ ihrer Munterkeit alle Zügel schiefen und war namentlich in der Scene mit der Puppe und dort, wo sie unter dem Tisch nach der weißen Maus suchte, unübertrefflich. Fel. Halden gab die Gertrud geistvoll und überlegen, Herr Stempel war als Fähnrich Kurt sehr orollig und Frau Kugelberg-Messert staltete die Wirthschafterin Iphere mit sehr wirkamer Komik aus. Die kleineren Partien: Doverschmann, Amalie, Professor Deggenmeyer und Lena hatten in Herrn Friedrich, Fel. Hutter, Herrn Pohl und Fel. Bayer gute Vertreter gefunden.

Das Stück gefiel ungemein und wird jedenfalls mehrere — hoffentlich besser besuchte — Auführungen erleben.

Daß Herr Direktor Rosenthal sich übrigens, trotz des schlechten Besuchs, in seinem Vertrauen, dem Publikum fortwährend Neues vorzuführen, nicht beirren läßt, geht unter Anderem daraus hervor, daß für Morgen Abend schon wieder eine Novität angesetzt ist und zwar eine französische Posse mit Gesang und Tanz, die den Titel „Die Dame von Trouville“ führt und in Berlin über 200 Mal aufgeführt wurde. Also drei Novitäten, eine große Operette, ein Lustspiel und eine Gsangposse, in einer Woche und trotzdem so wenig Anerkennung und Lohn für solch ehliches Bestreben! Das ist wahrlich zu bedauern.

Am Donnerstag Abend wurden im **Apollo-Theater** zwei weitere Ringkämpfe und der Entscheidungsmatch Lurich contra Santowski ausgetragen. Das Theater war zu Beginn der Ringkämpfe gerammelt voll und mit lebhaftem Interesse sah man dem Entscheidungskampfe entgegen.

Zuerst kämpften Aberg und Djancka miteinander. Aberg, seiner Sache sehr sicher zu sein. Sofort angreifend, besiegte er seinen Gegner in einer Minute.

Dann betrat Pohl-Abt II und Chomutow die Scene. Auch dieser Kampf nahm ein rasches Ende — nach 3 Minuten hatte Pohl-Abt II Chomutow regelrecht gelegt.

Um 11 Uhr begann der Entscheidungskampf zwischen Lurich und Santowski. Bekanntlich war der erste Kampf vor einigen Tagen nach dreißig Minuten unentschieden geblieben und wurde deshalb am Donnerstag weitergeführt. Ein hochinteressantes Schauspiel bot sich dem Publikum, als die beiden Ringkämpfer zum Ring antraten. Santowski ging, die Distanz ergründend, vorgestern mit größter Vorsicht zu Werke; Lurich dagegen beschränkte sich ganz auf die Vertheidigung. Beide Gegner kämpften mit großer Hartnäckigkeit und nach und nach trat Santowski aus seiner Reserve heraus und begann heftiger anzugreifen. Darauf schien Lurich bios gewarnt zu haben, denn nach einem 40 Minuten langen Kampfe fiel Santowski einem glänzenden Tritt Lurichs zum Opfer. Was uns Lurich am Donnerstag an Geschmeidigkeit und Gewandtheit zeigte, war geradezu großartig. Man muß ihn kämpfen sehen, seine tadellosen Paraden, Pirouetten u. bewundern, um zu erkennen, was für einen prächtigen Ringkämpfer die russische Sportwelt an Lurich besitzt. Der Applaus, der nach dem Siege Lurichs eintrat, war unbeschreiblich, das Publikum schien förmlich in Ekstase gerathen zu sein und rief den Sieger unzähligemale vor die Kampfbühne.

**V. J. Von den Ringkämpfen im Circus Devigne.** Die vier Ringkämpfe, die am Don-

nerstag Abend vor gut besetztem Hause stattfanden hatten folgendes Resultat:

Der ungarische Champion Sandorsy siegte über den kurländischen Athleten Lepine nach einem nur drei Minuten währenden Kampfe; in der gleichen Zeit warf der amerikanische Champion Aya den italienischen Ringkämpfer Renardo; das Ringen des Berliner Champions Nitsche mit dem holländischen Ringkämpfer Dangers währte 20 Minuten und endete mit dem Siege des Erstgenannten, und endlich warf der Kraker Athlet Cyganiewicz Zyszklo den französischen Champion Degen nach 13 Minuten langem bestigem Kampfe in den Sand.

Das **Varieté-Theater in Helenenhof** verfügt gegenwärtig über ein sehr zahlreiches Personal, unter dem sich viele gute Kräfte befinden. Wir nennen unter Anderen: das russische Duettistenpaar Woloskhenko, den Baritonisten Andareklo, die Chanonetten Elise Brian, Gerti Gronow und Sokolowska sowie den russischen Chor Schwan, zu dem auch zwei selten tüchtige kleinrussische Tanzkünstler gehören.

Morgen treten ein neues Quartett Barison sowie die Internationale Tänzerin Nanon Paula zum ersten Male auf.

**Unbestellbare Postkassen:**

A. Litwinow aus Drahmef, Klinger, M. Munker und S. Eishbert, sämmtlich aus dem Postwagen, M. Krull aus Boronisch, A. Wanganski aus Lublin, M. Kulowski aus Zimmin.

### Literarisches.

„**Neues Land**“ betitelt sich ein Werk, welches Kopitan Sperdrup, den bekannten treuen Begleiter Nansen's auf seinen Polarreisen, zum Verfasser hat. Auf Nansen's Schiff „Fram“, welches Sperdrup erst kurz vorher aus der dreijährigen Haft des Eises befreit hatte, war er auf eine neue Forschungsreise ausgezogen, auf welcher er der Entdeckung ganz neuer hochinteressanter Länder wurde. Sein Bericht beginnt soeben mit der ersten Lieferung zu erscheinen im Verlag von F. A. Brockhaus in Leipzig, der Firma, welcher wir die hervorragenden Forschungswerke der Neuzeit verdanken, die Werke von Stanley, Nordenskiöld, Schlieemann, Slatin, Hedin und besonders Nansen's klassisches „In Nacht und Eis“.

Früh und frühlich verlegt uns der lühne Seemann mitten hinein in das Leben an Bord und in die Reise längs der Westküste Grönlands. Es fehlt nicht an humoristischen Vorfällen und interessanten Schilderungen von Land und Leuten. Das erste Separatbild, der Brand der From, gibt eine furchtbare Episode wieder, bei welcher wenig fehlte, daß die ganze Expedition ein grauenhaftes Ende gefunden hätte. Es folgen drei Vertreter der nördlichsten Menschen, mit welchen die Expedition in Freundschaft verkehrte, und eine Landschaft, deren unbekante Berge uns in dieser Gegend erstaunen.

Mit Spannung sehen wir den nächsten Lieferungen entgegen. Wir empfehlen unsern Lesern das Werk, welches sehr interessant zu werden verspricht, aufs angelegentlichste und werden noch auf dasselbe zurückkommen. Es erscheint in 36 Lieferungen zu 50 Pf.

### Neueste Nachrichten.

Breslau, 4. Februar. Aus Capstadt schreibt der „Süf. Ztg.“ ein Deutscher, der dort wohl zu den ältesten Anwohnern gehört und die Landesverhältnisse von ganz Südafrika außerordentlich gut kennt:

Man erwartet hier viel, vielleicht zuviel von dem Besuche des Dr. Chamberlain. Jedenfalls werden innerhalb des englischen Ministeriums in Zukunft die südafrikanischen Angelegenheiten richtiger beurtheilt werden. Die Veruhigung Südafrikas wird wohl noch eine lange Zeit in Anspruch nehmen. Ich bin erstaunt, wie klein die Anzahl der Truppen ist, welche England in Südafrika zurüchläßt. Allerdings liegt nun auch nicht der geringste Grund vor, eine große Truppenmacht hier zu halten. Es ist anzunehmen, daß diese Ueberzeugung auch von der englischen Regierung getheilt wird. Ein Wiederaufleben des Streites ist absolut ausgeschlossen.

Diese letztere Ansicht theilen jetzt wohl die meisten Persönlichkeiten, welche mit den südafrikanischen Dingen zu thun haben.

Genf, 4. Februar. Prinzessin Louise und André Girou sind nun wieder in Genf eingetroffen. Ihre Ankunft erfolgte gestern Mittag 12 Uhr 16 Minuten. Erzherzog Leopold Ferdinand erwartete seine Schwägerin und Girou auf dem Perron. Nach der Begrüßung verließen die drei zu Fuß den Bahnhof und begaben sich in das dicht daneben liegende Hotel Suisse, wo sie Wohnung nahmen. Die Prinzessin sieht matt und angestrengt aus.

Zu der mehrfach erwähnten Absicht der Prinzessin Louise, nach Salzburg zu ihren Eltern zu reisen, erfährt das Wiener Extrablatt, daß die Prinzessin noch nach Venedig vom Advokaten Cichana die Mittheilung erhalten habe, dieser Jagrt nehe kein Hindernis entgegen. Ebdemselben ist im lebhaften journalistischen und telegraphischen Verkehr mit dem russischen Hofe in Salzburg. Den einzigen Gegenstand der Verhandlungen in Salzburg würden die Bestimmungen über den zukünftigen Verkehr der Mitter mit ihren Kindern



bilden. Ehe diese Bestimmungen nicht festgesetzt sind, werde die Kronprinzessin die Scheidung nicht beantragen.

Paris, 4. Februar. Zum ersten Male seit der Abberufung Boulangers aus Clermont Ferrand macht das dortige Offizierkorps wieder von sich sprechen. Das Offizierkorps war der Schauplatz erregter Diskussionen. Der Kasino-Vorstand, ein Hauptmann, hatte die Offiziere aufgefordert, den Text einer an Combes anlässlich seines jüngsten Wahlsieges zu richtenden Adresse zu begutachten. Ein Lieutenant hat dies in wenig respektvoller Weise. Darauf entstand eine scharfe Kontroverse zwischen dem Hauptmann und dem Lieutenant. Der Korpschef Tournerier nahm die Partei des Lieutenants und tadelte den Hauptmann. Der Kriegsminister veranstaltete darauf eine Untersuchung, welche Tournerier veranlasste, seine Abberufung zu erbitten. Diese wurde vom Ministerrathe genehmigt. Tournerier war unter Felix Faure Chef des Militärkabinetts. Die Nationalisten hoffen in General Tournerier, der wahrscheinlich seinen Abschied verlangen wird, einen wichtigen Zuwachs zu erhalten.

Tanger, 4. Febr. Der hiesige spanische Geschäftsträger erhielt durch einen besonderen Boten die Bestätigung der Gefangennahme des Präsidenten, der am 30. Januar durch die Tuppen des Sultans auf dem Schiffe der Benigub-Kabylen ergriffen wurde. Die Aufständischen versuchten die Thatsache zu verheimlichen. In Fz wurde am 1. d. Mts. die Gefangennahme des Präsidenten bestätigt. Es ging eine große Schlacht vorher, in welcher die Araber 3000 Mann verloren. Nach bisheriger Feststellung wurden nach Fz 300 Gefangene und 89 abgehauene Köpfe gebracht; man erwartet noch viel mehr. Fz ist geschmückt, und es herrscht großer Siegesjubel in der Hauptstadt.

Caracas, 4. Februar. Eine Niederlage hat der Aufständischen-General Rolando Ducharme bei Camatagna erlitten. Die Regierungstruppen waren von General Macantara befehligt. 200 Aufständische, darunter 50 Offiziere, sind in Gefangenschaft geraten. Durch diesen Sieg gilt die von Matos geleitete revolutionäre Bewegung als endgültig unterdrückt.

Telegramme.

Dresden, 5. Februar. Das ausgegebene Bulletin über das Befinden des Prinzen Friedrich Christian lautet:

Der gestrige Tag verlief ziemlich ruhig, obgleich das Fieber keine wesentliche Veränderung zeigte. In der vergangenen Nacht hat der Prinz mehrere Stunden ruhig geschlafen. Eine Verschlimmerung der Krankheit ist in keiner Richtung eingetreten.

Wien, 6. Februar. Aus Salzburger Hofkreisen wird gemeldet, daß die Prinzessin Louise unter dem Eindruck der Erkrankung ihres Sohnes bereit sei, Siron zu verlassen, und daß ihre Eltern nicht abgeneigt seien, ihr zu verzeihen. Der Papst hat ihr durch einen Vertrauensmann in Mentone raten lassen, sich auf einige Zeit in ein Kloster zurückzuziehen.

Prag, 5. Februar. Fürst Moriz Eoblowitz ist heute früh auf seinem Schlosse Raubitz gestorben.

Fürst Moriz Eoblowitz wurde am 2. Juni 1831 zu Egerdors bei Wien geboren und vermählte sich am 21. April mit Maria Anna Prinzessin zu Dettingen-Dettingen und Dettingen-Walderstein, welcher Ehe ein Prinz und sechs Prinzessinen entsprossen sind. Fürst Eoblowitz gehörte als erbliches Mitglied dem österreichischen Herrenhause an.

Budapest, 5. Februar. Der berühmte Mädchenhändler Lutow aus Rußland wurde auf dem hiesigen Südbahnhof in dem Augenblick verhaftet, wo er mit Mädchen nach Petersburg abreisen wollte.

Paris, 5. Februar. Wie aus Prades berichtet wird, wüthten dort seit gestern heftige Schneestürme; sämtliche Verbindungen sind abgebrochen. Es sind bereits zahlreiche Unfälle zu verzeichnen.

Paris, 5. Februar. Aus Caracas wird gemeldet: Unter den gefangenen Aufständischen befinden sich General Anzoze Venecio und fünf Obersten. General Ducharme, der der Gefangenschaft entronnen ist, sammelt frische Streitkräfte.

Paris, 5. Februar. In einem Telegramm aus Caracas spricht die „Agence Havas“ die Ueberzeugung aus, daß durch den Sieg der Regierungstruppen der Aufstand als erloschen anzusehen ist.

Genf, 5. Februar. Eine Person aus der Umgebung der sächsischen Kronprinzessin versichert, daß Siron alle Hebel in Bewegung setze, um die Prinzessin von der Reise nach Salzburg oder

Dresden abzuhalten, weil er fürchtet, daß sie in Oesterreich oder Deutschland verhaftet werden könnte. Die Prinzessin will aber von seinen Vorstellungen nichts wissen und erklärt, die Mutterliebe überwinde alle Bedenken.

Peking, 5. Februar. Die Regierung erhält immer beunruhigendere Nachrichten über die revolutionäre Bewegung, die von der Reformpartei vorbereitet wird.

Peking, 5. Februar. Hier hält sich hartnäckig die Ueberzeugung, daß die Kaiserin-Witwe gestorben sei und die Thronache nur mit Rücksicht auf die Neujahrsfestlichkeiten geheim gehalten werde.

Schanghai, 5. Februar. Die chinesische Regierung hat beschlossen, wieder die Kontrolle über die Telegraphenlinien zu übernehmen. Der Saotai hat das Konsularkorps ersucht, den Ausländern mitzuthun, daß es ihnen nicht länger gestattet sein würde, Aktien von chinesischen Telegraphenunternehmungen zu kaufen, die bisher im Besitz von kommerziellen Gesellschaften waren.

New York, 5. Februar. In Anderson wurde die Bevölkerung durch die Explosion eines Meteors in große Panik versetzt.

Kirchliches.

Für die hiesigen lutherischen Christen finden im Laufe der kommenden Woche folgende Gottesdienste statt:

Trinitatis-Kirche.

Sonntag: Vormittags 10 Uhr Beichte, um 10 1/2 Uhr Hauptgottesdienst nebst der hl. Abendmahlsfeier. (Pastor Hadrian). (Text: Tr. 9, 23-24).

Nachmittags 2 1/2 Uhr Kinderlehre. Abends um 6 Uhr Gottesdienst. (Pastor Gundlach). Röm. 9, 1-13.

Mittwoch: Abends um 8 Uhr Bibelstunde. (Pastor Hadrian).

Konfirmationsaal.

Sonntag: Nachmittags 4 Uhr Versammlung der konfirmiten weiblichen Jugend. Abends 7 1/2 Uhr Versammlung der konfirmiten männlichen Jugend.

In der Armenhaus-Kapelle.

Sonntag: Vormittags 10 Uhr Gottesdienst. (Pastor Gundlach). Hesi. 33, 10-16.

Kantorat Nr. 4, (Zubardz).

Donnerstag: Abends um 8 Uhr Bibelstunde. (Pastor Gundlach).

Im Kantorat Wakuty (Mlynarskastr. 20)

Donnerstag: Abends um 8 Uhr Bibelstunde. (Pastor May.)

Johannis-Kirche.

Sonntag: Vormittags 10 Uhr Beichte, um 10 1/2 Uhr Hauptgottesdienst mit Feier des hl. Abendmahls. (Ober-Pastor Angerstein).

Nachmittags 2 1/2 Uhr Kinderlehre. (Dialonus Dietrich).

Abends um 6 Uhr Abendgottesdienst. (Pastor Manitius).

Mittwoch: Abends um 8 Uhr Bibelstunde. (Ober-Pastor Angerstein.)

Die Amtswache hat Ober-Pastor Angerstein.

Stadt-Missionsaal.

Sonntag: Vormittags 10 1/2 Uhr Gottesdienst. (Dialonus Dietrich).

Nachmittags 4 1/2 Uhr Versammlung der konfirmiten Jugend. (Ober-Pastor Angerstein).

Abends 7 Uhr Jungfrauenverein.

Freitag: Abends 8 Uhr Vortrag. (Ober-Pastor Angerstein.)

Jünglings-Verein.

Sonntag und Dienstag: Abends 8 1/2 Uhr Versammlungen.

Notizen

über die Bevölkerungsbewegung in der Trinitatis-Gemeinde in Lodz während der Zeit vom 25. bis 31. Januar 1903.

Getauft: 14 Knaben, 7 Mädchen. Aufgeböten: Ernst Swiderel mit Juliana Maurer — Karl Rudolf Groß mit Minna Hübler — Hermann Rudolf Hälterhoff mit Emma Krause — Karl Bednarzik mit Dittlie Rikel — Leopold Hugel mit Amalie Hochfeld geb. Böttner — Leopold Theodor Kuple mit Amalie Emma Belwert — Gustav Poraszeweg mit Lidia Krüger — Gustav Rauchert mit Emma Ernst — Rudolf Ewin mit Bertha Eucht — Julius Pohl mit Auguste Eiert — Robert Klemann mit Ida Kittel — Friedrich Ludwig Diesner mit Bertha Ritschal geb. Meyer.

Getraut: 5 Paar. Gestorben: 8 Kinder und folgende erwachsene Personen: Amalie Kottik geb. Kirchner 36 Jahre, Johann von Richter 84 Jahre, Leoßil Dymann 43 Jahre, Carl Wilhelm Fantowski 87 Jahre.

Todtgeboren: 3 Kinder.

(Evangelische Confession in Bierz.)

Vom 26. Januar bis 1. Februar 1903.

Getauft: 4 Knaben, 5 Mädchen. Aufgeböten: Adolf Galy mit Lina Stefania Hippel — Rudolf Ludwig mit Auguste Dostal geb. Herrmann — Roman Strauß mit Olga Pauline Bachmann — Gottlieb Mir mit Pauline Wigner — Samuel Marcintowski mit Delagia Schöntnecht geb. Kulesza.

Getraut: 4 Paar. Gestorben: 1 Knabe, 1 Mädchen, 2 Männer, — Frauen.

Todtgeboren: — Kinder.

(Evangelische Confession in Pabianice.)

Vom 25. bis 31. Januar 1903.

Getauft: 4 Knaben, 8 Mädchen. Aufgeböten: Michal Ham mit Pauline Guie — Dstar Robert mit Martha Jätel — Karl Robert Rüdiger mit Amalie Emma Kindermann — Dstar Art mit Marie Gsch.

Getraut: 3 Paar. Gestorben: 13 Kinder und folgende erwachsene Personen:

Johann Hartmann 78 Jahre. Todtgeboren: 2 Kinder.

Angelommene Fremde.

Grand Hotel. Herren: Nolte aus Amsterdam — Strauß aus Wiesbaden — Kalkhause und Bayer aus Berlin — Müller aus Warchau — Goldberg aus Ploß — Guzem aus Sumay — Masson aus Gjenstochau — Green aus London — Gondou aus Kerisch — Stamm aus Nikolajew — Schwarzmann und Burakow aus Astrachan — Rosenblatt aus Riga — Goldfeld aus Desso.

Hotel Manneuffel. Herren: Weiß aus Warchau — Gebr. Kahn aus Witebsk — Golodetz aus Bobruisk — Lichtenstein aus Bialystok — Rembelinski aus Sieradz.

Hotel de Pologne. Herren: Lauer aus Pologonsk — Krem aus Pencyniew — Orzechowski aus Malanow — Süßer aus Kralau — Zitalowski aus Bounskawola — Mme. Wostiewka aus Skieniewice — Pastor Demboweki — Lascki aus Slupiec — Mirecki aus Gieschanow — Massower aus Balyjost — Guchowski aus Szczecow — Brodowski aus Kobranow — Siuer aus Leczyca — Banluchowski, Janeyl, Wanderski, Kijyninski, Kumlin und Mieszowski aus Warchau.

Todtenliste.

Elisabeth Margarethe Fröhnel, 1 Jahr, Sredniast. 24.

Alfons Roman Fiedler, 18 Tage, Alexanderstr. 116.

Beate Schulz geb. Sperling, 71 Jahre, Alexanderstr. 33.

Alfred Schulz, 11 Tage, Targowastr. Nr. 67.

Emilie Schmidt geb. Pöbel, 74 Jahre, Milschstr. 28.

Wilhelmine Seemann geb. Eichhorst, 72 Jahre, Polzna 16.

Hlena Marcial, 8 Monate, Dlugastr. Nr. 168.

Wionislawa Stot, 3 Jahre, Milsjonowa 2.

Josef Kempinski, 51 Jahre, Skadowastr. 37.

Wladylaw Sikorski, 98 Jahre, Fabijczanstr. 9.

Genowefa Pawlak, 2 Jahre, Alte Birzowska 39.

Aniela Dylhiska, 63 Jahre, Polza Nr. 2.

Stanislaw Kowalski, 6 Jahre, Karolowska 26.

Sofia Piotrowska, 85 Jahre, Dlugastr. Nr. 93.

Sofia Filipiak, 9 Monate, Druwnowska 48.

Josef Komorowski, 68 Jahre, Nowastr. 17.

Helena Pielarska, 6 Tage, Spacerna Nr. 3.

Bojciech Biloweki, 50 Jahre, Sredniast. 113.

Die Staatsbank verkauft:

Tratten: auf London auf 3 Monate zu 94.05 für 10 Mkrl. auf Berlin auf 3 Monate zu 46.07 1/2 für 100 Mkrl. auf Paris auf 3 Monate zu 37.47 1/2 für 100 Francs. auf Amsterdam auf 3 Monate zu 77.65 für 100 Holl. Gulden.

Gelds: auf London zu 94.85 für 10 Mkrl. auf Berlin zu 46.30 für 100 Mkrl. auf Paris zu 37.70 für 100 Francs.

auf Amsterdam zu 78.15 für 100 Holl. Gulden. auf Wien zu 39.55 für 100 österr. Kronen. auf Kopenhagen zu 52.05 für 100 dän. Kronen.

Die Staatsbank wechselt Kreditbilletts auf Goldmünzen um in unbeschränkter Summe (1) Kol. v. Cassaria, August 17, 484 Dmt. Reingold.

Goldmünzen alter Prägung werden von der Bank angenommen:

Imperiale aus den Jahren 1886 — 1896 zu 5 Kr. — Kr.

Halbimperiale aus den Jahren 1886 — 1896 zu 7 1/2 Kr.

Imperiale und Halbimperiale noch früherer Jahre, desgleichen Dukat — nach dem Werth des reinen Goldgehaltes, ohne Abzug der Gebühren für die Umprägung, wobei gerechnet werden 1 Sol. der Münze = 5 Kbl. O. Kop. und 1 Doli = 5 Kop. (abgerundet).

Podzer Thalia-Theater.

Heute, Sonnabend, den 7. Februar 1903.

Bei fortgesetzter populärer und hiesiger Beliebtheit Plätze.

Auf besonderen Wunsch:

Die Glocken v. Cornville.

Große Operette in 3 Akte von Robert Panquet.

Morgen, Sonntag den 8. Februar 1903

Abend-Vorstellung Anfang 8 Uhr.

Erste Aufführung

der lieblichsten und größten Novität in dieser Saison, in Berlin 216 Mal ununterbrochen mit stets stürmischem Beifall zur Darstellung gekommen.

Die Dame aus Trouville

Eine französische Posse mit Gesang und Tanz in 3 Akten nach Pericard, Soullis und Darantise von Maurice Kappaport, Musik von Gustav Banda.

Nachmittags-Vorstellung. Anfang 3 Uhr.

Bei volkstümlicher und hiesiger Beliebtheit Plätze.

Zum 5. Male:

Das große Licht.

Großes sensationelles Schauspiel in 4 Akten von Felix Philipp.

APOLLO-THEATER

Director P. Aionen.

Sonnabend, den 7. Februar 1903.

Das neue hochinteressante

Weltstadtprogramm.

Neue Debüts!

Fortsetzung der interessanten und sensationellen Ringkämpfe.

Es ringen:

Lurich centra Abs

Jankowski " Ba: abunow

Petrow " Samutow

Heute

2 Große-Vorstellungen 2

Nachmittags 3 Uhr und Abends 8 Uhr.

Die Direction

HELENENHOF.

Sonntag, den 8. Februar 1903.

Neue sensationelle Debüts!

u. A.

Quartett Bariffon.

4 erstklassige Sängerrinnen und Tänzerinnen 4 Neu!

Frl. Na-non-Paula

internationale Tänzerin.

Internationale Truppe

10 Damen 5 Herren.

Gesang und Tanz

Dir. M. F. Schwam.

Woloschenko

die unübertrefflichen russ. Duettisten.

Frl. Elsa Brion. Wiener Soubruite.

Frl. Gerti Ernon. Deutsche Sängerrin.

Frl. Tretiakowska. Russische Sängerrin.

Frl. Fru-Fru Sängerrin

Frl. Sokolowska.

Polnische Sängerrin.

Anfang 8 1/2 Uhr. Entrees 50 Kop.

NB. Sonnabend den 7. Februar keine Vorstellung.



# Nachruf.

Im kraftvollen Mannesalter von 43 Jahren wurde heute früh Herr

# EDUARD MÜLLER

auch den unerschütterlichen Tod dahingerafft.

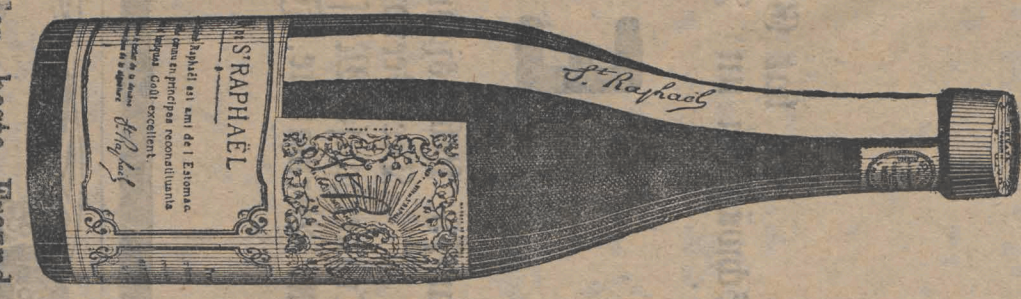
Der Entschlafene gehörte unserer Gemeindefeiert seit ihrem Bestehen als Oberleiter an und hat sich hienem schweren Berufe mit Unerschütterlichkeit und treuer Hingabe gewidmet.

Esir werden sein Andenken in Ehren halten!

Das Commando  
der Pfaffendorfer Feuerwehr.

Geb. den 6. Februar 1908.

Man hüte sich vor Fälschungen!



Man hüte sich vor Fälschungen!

ST. RAPHAEL-WEIN

Ist über beste Freund des Magens.

Von allen bekannten Weinen ist dieser der am meisten starkende, tonische u. kräftigende. Sein Geschmack ist auszeichnend. Compagnie du vin St. Raphael (Valence) (Drôme), France.

Dr. A. Wildauer,  
Sommerliche u. winterliche  
Sprechstunden Donnerstags von 10-12  
Uhr, Samstagtags von 4-6 Uhr.  
Seden Dienstag von 3-4 Uhr vorm  
unmorgentlich.  
Wildauer-Strasse 153, Vis-à-vis bei  
Gongel-Strasse.

## Höhere Webschule

in Lambrecht (Rheinpfalz.)

Praktischer und theoretischer Unterricht in allen Zweigen der Weberei von Tuchen, Kammgarnen, Cheviots und Jabelstoffe. Kursus für Webereikandidaten und Werkmeister halbjährig. Fabrikantenkurs 1 Jahr. Besondere und Auskunst kostenlos durch

Direktor Jansen.

## Ranalisations-Mitteln

in größter Auswahl ständig auf Lager.  
III Concurränzlose Fabrikpreise!!!  
ARTHUR KLEINMANN

Bestreber erster amett, engl. u. franz. Fabrik.  
Permanente große Zifferausstellung.  
Specialität: Compl. Mannen, Maßschliff- und Elgettschmittungen.  
Kataloge und Stoffproben auf Wunsch.  
Borsfchan, Bogden-Strasse Nr. 8.  
Telephon Nr. 1385.

# Im Leid vereint.

Erzählung von Willibald von Reuß. (3. Fortsetzung.)

V.

An demselben Aprilabend, an dem sich in dem Palais der schwedischen Gesandtschaft in Berlin jene Ballscene abspielte, die in einem Hause in der Bellevuestraße um die Mitternachtsstunde ein so düsteres Nachspiel finden sollte, an demselben Abend trafen zwei Herren in den Speisesaal eines bekannten Hotels am Alsterbassin in Hamburg.

Sie saßen sich an einem kleinen Tischchen in einer Fensternische nieder, und während der Rivier die besten Speisen aufstrug und eine Flasche Rheinwein im Eiskübel zwischen sie stellte, entspann sich eine Unterhaltung, die in englischer Sprache geführt wurde. Der Ältere von Beiden gerief nur wenig von den Speisen, die ihm gereicht wurden, zündete sich dann eine Cigarre an und nachdem er ein Glas Wein in einem Zuge geleert hatte, lehnte er sich in die Ecke der Nische zurück.

Das Alter dieses Mannes mochte das Ende der fünfziger Jahre wohl schon erreicht haben. Sein kurz gewelltes blondes Haar war an den Schläfen schon stark ergraut und auch das Rothbraun seines Barbares war von zahlreichen Silberfäden durchzogen. Aus einem stark geübten Gesicht blickten ein paar hellblaue Augen mit gutmütig freundlichem Ausdruck hervor.

Wir haben eine gute Fahrt gehabt, Mister Cederström, sagte der junge Mann, der noch mit seinem Abendessen beschäftigt war.

Eine sehr gute Fahrt, Mister Roberts. Ganz verschieden von der Fahrt, die ich vor sieben Jahren hinüber machte. Damals hatten wir einen starken Sturm, ich war drei Tage lang seekrank und da ich auch moralisch ganz niedergeschlagen war, so können Sie sich denken, in welcher Verfassung ich damals über das große Wasser schwamm.

Der junge Mann blickte wie fragend auf. Sie hatten große Verluste gehabt, ehe Sie in unser Land kamen, nicht wahr, Mister Cederström?

Ich war ruiniert, wie so viele, die in der neuen Welt das Glück aufsuchen, das sie in der alten verlassen hat. Und glücklicher Weise sind meine Hoffnungen nicht getäuscht worden. Ich habe in diesen Jahren ein immerhin respectables Vermögen erworben und ich bin nach Europa gekommen.

Er stockte einen Augenblick, beugte sich über den Tisch und streifte die Asche seiner Cigarre auf den Teller ab, der vor ihm stand; dann richtete er sich wieder in die Ecke der Nische zurücklehnd und seinem Blick fest auf den jungen Mann richtend fuhr Herr Cederström fort:

Warum soll ich Ihnen nicht offen sagen, warum ich gekommen bin. Ich bin gekommen, Verpflichtungen einzulösen, die ich damals hier hinterlassen habe.

Das ist sehr ehrenwerth, Mister Cederström, sagte der junge Mann, der nun auch zur Cigarre griff. Das thun nicht Alle.

Meine Handlungswiese ist der Anerkennung nicht so würdig, wie Sie glauben, Mister Roberts. Es sind Verpflichtungen gegen meine Familie, die ich einzulösen habe, und es wäre sehr schlecht von mir gehandelt, wenn ich nicht thun würde, was mir in meinem Falle die Pflicht vorschreibt.

Sie haben noch Angehörige in Europa?  
Ja, zwei Töchter.

Ah! Sie sind verheiratet?  
Ich erfreute mich einst eines sehr glücklichen Familienlebens — bis zu der Zeit, in der meine Frau starb. Es ist schon lange her, Mister Roberts.

Der junge Mann warf wieder einen fragenden Blick auf seinen Reisegefährten, als erwarde er nähere Mittheilungen über den Punkt, den dieser berührt hatte.

Mister Roberts, sagte dieser nach einer kurzen Pause, wir sind, denke ich, gute Freunde geworden während unserer gemeinsamen Reise?

Er antwortete Nichts, aber es war ihr, als fühlte sie einen leisen Druck seiner Hand. Dann, ihre Thränen gewaltsam zurückdrängend, fuhr sie fort:

Und dann kam ein Tag, an dem das Uebermaß der Sorgen Dich erdrückte, an dem Dir klar wurde, daß all' Dein Mühen und Ringen vergeblich war, daß es keine Rettung mehr für Dich gab, und Du schloßest den fürchterlichen Entschluß, Dich zu tödten. Und an diesem Tage führst Du mich auf einen Ball, gingst scheinbar sorglos, im Innern doch mit Deinen düsteren Gedanken beschäftigt, durch die scherzende und lärmende Menge der Ballgäste, wohnst Du einer Scene bei, die Dich darauf schließen ließ, daß das Herz Deiner Frau einem Andern gehörte. Und Dir erschien dies als ein Trost in Deinem Unglück, es wurde Dir nun leichter, Dich von Weib und Kind loszureißen. O, mein Gott, Ferdinand, was mußt Du gelitten haben!

Er schwieg noch immer, und während er rasch und schwer athmete und die Hand vor die Augen gepreßt hielt, fuhr sie fort:

Höre auf mich, Ferdinand, wenn ich Dich beschwöre, diesen fürchterlichen Entschluß nicht auszuführen. Sieh', es wird noch All' gut werden. Wir werden Alles verkaufen; das Haus, die Einrichtung; Alles liefern wir Deinen Gläubigern aus, und wenn sie sehen, daß Du den guten Willen hast, Deinen Verpflichtungen nachzukommen, werden sie Rücksicht mit Dir haben. Du bist noch rüstig und kräftig, in Deinen besten Jahren, Du kannst Dir eine neue Existenz gründen, Dich wieder emporarbeiten. Wir leben so einfach wie möglich, ich will die Wirtschaft führen und Dir ein guter Kamerad sein, der an Deinen Sorgen und Deinen Freuden theilnimmt, der mit Dir arbeitet, mit Dir hofft und mit Dir kämpft. Auch Alma wird mir helfen, sie ist ein gutes Mädchen, das gern heiter, aber auch gern thätig ist. Was wir anfangen, weiß ich noch nicht, ich weiß nur, daß wir arbeiten werden, um Dir zu helfen. Und haben wir nicht auch unser Kind, das der Gegenstand unserer gemeinsamen Freude und Sorge sein muß? Ferdinand, nicht wahr, Du wirst Dich nicht tödten, Du wirst leben, leben für Dein Kind, und auch ein wenig — für Deine Frau!

Festhörtend legte sie die Hand auf seine Schulter. Er wehrte sie sanft ab, dann erhob er sich, und die starke, stämmige Gestalt wankte dem Divan zu, auf dem sie niedersank. Es war, als ob alle die vielen Qualen und Sorgen, welche er seit Wochen, seit Monaten schweigend und im fruchtlosen Kampfe ringend erduldet, nun in einem elementaren Ausbruch des Schmerzes zum Ausdruck kommen sollten. Seine Brust hob und senkte sich in raschen, tiefen Athemzügen wie unter stummem Schluchzen; er hielt seine Rechte vor die Augen gepreßt, als wollte er mit Gewalt die Thränen zurückdrängen, die ihren Weg doch zu finden wußten.

Marianne hatte sich leise in einem Fauteuil an seiner Seite niedergelassen und sah tief erschüttert dem heftigen Gemüthsausbruch des schwer getroffenen Mannes zu, neben dem sie zehn Jahre lang kalt und theilnahmslos durchs Leben gegangen, den sie stets falsch und ungerecht als einen nur auf seinen Vortheil bedachten Verstandesmenschen beurtheilt und der doch so edel und zartfühlend an ihr gekandelt hatte. Sie hatte keinen Gedanken für die unglückliche Wende, welche alle ihre Lebensverhältnisse nun nothwendig nehmen mußten; Scham, Reue und die Sorge um ihren bis zum äußersten Rande der Verzweiflung getriebenen Gatten erfüllte sie ganz. Sie wagte es nicht, ihn durch ein Wort, durch eine Bewegung zu stören; geduldig harrete sie, bis sich die hoch gehenden Wogen seines Inneren in wohlthätigen Thränen beruhigt und bis die geschlossenen Augen und die immer regelmäßiger werdenden Athemzüge ihr verrichteten, daß er eingeschlafen war. Die ganze Nacht blieb sie so, seinen Schlaf — vielleicht den ersten nach vielen langen, durchwachten Nächten — behütend, an seiner Seite sitzend, die Bente der widersprechendsten Gefühle und neuer, ihr ungewohnter Empfindungen.





Es hat Gott dem Allmächtigen gefallen, nach kurzen Leiden unsere liebe Mutter, Großmutter, Schwiegermutter, Schwägerin und Tante, die verwitwete Tischlermeisterfrau

# Emilie Schmidt geb. Patzel

im 75. Lebensjahre in die Ewigkeit abzurufen.

Die Beerdigung der theuren Entschlafenen findet heute, Sonnabend, den 7. Februar Nachmittags 2 Uhr vom Trauerhause Wilsch-Strasse Nr. 28 aus nach dem neuen evangelischen Friedhofe der St. Johannisgemeinde statt, wozu alle Verwandte, Freunde und Bekannte höflich eingeladen werden.

Die trauernden Hinterbliebenen.

**Günstige Gelegenheiten!**

Zu billigsten Selbstkosten-Preisen veranfaßt eine große Auswahl

**AUSVERKAUF**

sämtlicher vorräthigen Möbel und Tapezierwaren.

Wohnhäuser, Straße 65, Tischler- und Tapezierer-Werkstatt.

**A. Müller**

Staatl. konz. **Breslau**, Schlesische Koch-, Haushaltungs- und Gewerbeschule mit Pensionat.

Grösste derartige Anstalt Schlesiens. Gewissenhafte Ausbildung in aller praktischen u. wissenschaftlichen Unterrichtsfächern. Beste Empfehlung. Vorzügliche Verpflegung. Schulbeginn Anfang April. Näh. durch Prosp. Emma Kosbke, Vorsteherin.

Die Niederlage der Zbarschauer Essig-Fabrik

HENRIK KOMICZ.

unter der Firma „MONOPOL“ in Loby, Julius-Str. 11

Leppan Nr. 779, ist stets mit allen Sortungen von Essig-Espirit und Wein-Essig, der sich durch einen sehr angenehmen Geschmack und feines Aroma auszeichnet, versehen.

Sofort **gesucht**

5 bis 6 gut möblierte Zimmer und Küche, möglichst in der irfauer-Strasse oder in der Nähe. Adresse in der Redaktion dieses Blattes zu ersuchen.

**Viele Tausende** kann Jedermann durch Befestigung eines gewinnbringenden Unternehmens bei sehr geringer Einlage (monatlich nur 5 und mit 10) erwerben. Ausführliche Auskünfte wird erteilt von C. W. F. Petersen, Altona a. S. Friedensstraße 68, Deutschhamb.

„So denke ich auch,“ antwortete der also Angeredete in seiner ruhigen und gelassenen Weise, ohne eine besondere Wärme in seine Worte zu legen.

„Ich rechne auf Ihre freundschaftliche Bestätigung, wenn ich eine Bitte an Sie richte, deren Erfüllung zur Voraussetzung hat, daß ich Ihnen einige Mittheilungen über meine Vergangenheit mache.“

„Ich danke Ihnen für das Vertrauen, das Sie mir schenken. Bitte, erzählen Sie.“

„Ich habe Ihnen schon einmal gelegentlich mitgetheilt, daß ich von Geburt Schwede bin und daß ich erst in späteren Jahren meinen Wohnsitz in Berlin genommen habe. Ich besaß eine größere Fabrik und mehrere Holzgerereien in der Nähe von Köpenick und ich glaube ein gutes Geschäft gemacht zu haben, als ich vor fünfzehn Jahren mein Etablissement an einen dänischen Holzhändler verkaufte, mit welchem ich schon sehr lange in Verbindung gestanden hatte. Ich zog mich ins Privatleben zurück, und da meine Frau eine Deutsche war und ich Berlin bei mehrmaligem längerem Aufenthalte lieb gewonnen, so ließen wir uns in der Hauptstadt des Deutschen Reiches nieder.

Mein Nachfolger erwies sich als ein leichtfertiger Mensch; die Ratengahlungen, zu denen er sich verpflichtet hatte, blieben aus und bald erhielt ich auch nicht mehr die Zinsen von dem Capitale, das noch in der Fabrik stand. Es kam zum Bankrott und das ganze Etablissement, das ich nicht mehr an mich nehmen wollte, weil es mittlerweile fast alle seine Geschäftsvorbereitungen verloren hatte, wurde zu einem Schleuderpreise verkauft. Ich war gewohnt, auf einem großen Fuße zu leben, und ließ mich nun in Speculationen ein, um die Verluste wieder auszugleichen, die ich erlitten. Aber es war, als hätte sich ein Fluch an alle meine Unternehmungen geheset, das Glück schien mich für immer verlassen zu haben und ich gerieth bald in finanzielle Bedrängnisse. Mein Schwiegervater half mir mit einigen Darlehen aus, die ich ihm nicht zurückerstatten konnte, und eines Tages wurde es mir klar, daß ich mich auf einer abschüssigen Bahn befand, auf der es immer tiefer hinabging. In dieser Lage faßte ich einen Entschluß, den ich nicht zu bereuen brauchte, da er mir zum Glück ausschlug; nur die Art und Weise, wie ich ihn ausführte, liegt noch jetzt schwer auf meinem Gewissen. Ich steckte ein paar Tausend Mark zu mir, bejuchte noch einmal das Grab meiner Frau, die schon im zweiten Jahre nach meiner Ueberfiedelung gestorben war, und machte mich auf die Reise nach der neuen Welt, ohne mich von den Meinigen zu verabschieden. Ich hatte nicht den Muth, ihnen mein Vorhaben offen zu bekennen, und indem ich mich bei Nacht und Nebel davon machte, ließ ich sie in der tiefsten Bitterniss zurück. Und bis zum heutigen Tag ist ihnen mein Schicksal unbekannt, ich bin für sie ein todtter Mann, denn sie haben in diesen sieben Jahren keine Nachricht von mir erhalten.

„Wie, Mister Ederström,“ fragte der junge Mann, denn aufmerksam der Erzählung seines Freundes gefolgt war, „Sie haben Ihren Kindern nie geschrieben?“

„Nein,“ antwortete Herr Ederström mit düsterem Ausdruck seiner Züge vor sich niederblickend.

„Oh! — Das war nicht gut von Ihnen,“ meinte Mister Roberts. „Gewiß nicht, und ich habe Nichts zu meiner Verteidigung anzuführen, als daß ein gewisser Tropf gegen das Schicksal, von dem ich mich verfolgt glaubte, mich dazu trieb, mich von Allem loszureißen, an das ich bisher gebunden war. Ich wollte mir eine neue Existenz gründen, ein neuer Mensch werden in der neuen Welt und nicht eher in die alten Verhältnisse zurückkehren, als bis ich mir so viel erworben, um den Verpflichtungen gerecht zu werden, die ich bei meiner Flucht hinterlassen hatte. In der ersten Zeit gelang es mir auch da drüben nicht sonderlich gut, und ich glaubte schon, daß das Mißgeschick, das in den letzten Jahren der Begleiter aller meiner Unternehmungen gewesen war, mir auch über das Wasser nachgefolgt sei; warum da die Meinigen durch schlechte Nachrichten in neue Bedrängnisse verfallen? Und als das Glück mir wieder zulächelte, gab ich mich dem Aberglauben hin, daß es mir treu bleiben werde, wenn ich fortfahren würde, mich in der Verborgenheit zu halten. Das Alles wird Ihnen nicht recht verständlich sein, Mister Roberts, aber man kann die Menschen nicht richtig beurtheilen, wenn man nicht in denselben oder in ähnlichen Verhältnissen gelebt hat.“

Der junge Amerikaner schwieg, und sein Schweigen schien zu besagen, daß ihm eine derartige Handlungsweise allerdings nicht recht verständlich war.

„Sie haben zwei Töchter hinterlassen, als Sie nach Amerika abreisten?“ fragte er dann.

„Ja. Die Ältere von ihnen war sehr gut verheiratet an einen Berliner Fabrikanten Namens Walz; die Jüngere, die damals noch ein Kind war, lebt bei der Schwester.“

„Ich kann mir denken, wie sich Ihre Kinder freuen werden, den Vater wiederzusehen. Aber muß es ihnen nicht sein, als seien Sie aus dem Grab aufgestiegen? Werden sie begreifen können, daß Sie nie ein Wort von sich hören ließen?“

„Es wäre mir allerdings erwünscht, wenn ich sie auf meine Ankunft vorbereiten könnte. Und eben deshalb wollte ich mir erlauben, eine Bitte an Sie zu richten.“

„Womit kann ich Ihnen gefällig sein, Mister Ederström?“

„Sie reisen schon morgen nach Berlin?“

„Allerdings. Unter der Voraussetzung, daß ich —“

In diesem Augenblicke trat ein Kellner an den Tisch heran, der dem jungen Mann mit den Worten: „Dieser Herr wünscht Herrn Roberts zu sprechen,“ eine Karte übergab.

„Anton Reichert,“ las der junge Mann. „Ah, das wird mein Mann sein. Führen Sie ihn nur hierher.“

„Sie kennen diesen Herrn?“ fragte Herr Ederström. „Ein Amerikaner?“

„Nein,“ lautete die Antwort, „ich habe die Berliner Polizei ersucht, mir einen gewissen Detectiv hierher entgegen zu senden, und ich vermute —“

„Einen Detectiv?“

„Allerdings. Sie werden sogleich hören, um was es sich handelt.“

„Aber wenn ich höre —“ Herr Ederström machte eine Bewegung, als wolle er sich erheben und gehen.

„Durchaus nicht. Sie haben mir die Ehre erwiesen, mich Ihren Freund zu nennen, und es liegt mir nun daran, auch meinerseits einen Beweis des Vertrauens zu geben, indem ich Sie mit der Angelegenheit bekannt mache, die mich nach Europa geführt hat.“

VI.

In diesem Augenblicke trat ein Herr an den Tisch heran, der das Aeußere eines eleganten Altmannes und in der Art seines Auftretens zugleich etwas von soldatischer Strammheit zeigte. Ein Mann von kräftigem Wuchs, etwa in der Mitte der dreißiger Jahre, dessen hartes, von dunklem Haar umrahmtes Gesicht mit den eine starke Intelligenz verrathenden Zügen ebenso gut auf einen Diplomaten, als auf einen Schauspieler schließen lassen konnte. Unter einem goldenen Bockshorn schielten schwarze Augen von lebhaftem Ausdruck hervor, welche sich jetzt auf den jungen Mann richteten, den ihm eine Handbewegung des Kellners bezeichnete.

„Habe ich die Ehre, mit Herrn Harry Roberts zu sprechen?“ fragte der Ankömmling.

„Das ist mein Name,“ lautete die Antwort, die in einem etwas fremdländisch klingenden Deutsch gegeben wurde. „Und Ihre Karte kündigt mir an —“

„Anton Reichert, Polizeicommissar,“ stellte sich der Eingetretene vor, dessen Blick die dritte Person an dem kleinen Tische streifte.

„Herr Ederström,“ sagte der junge Amerikaner, die Herren bekannt machend, indem er zugleich einen Stuhl näher an den Tisch rückte und den Detectiv einladend Platz zu nehmen. „Ein Freund, vor dem ich kein Geheimniß habe und dessen Rath mir in der Angelegenheit vielleicht nützlich sein wird, die mich veranlaßt hat, Ihre Hilfe in Anspruch zu nehmen.“

Der Commissar hatte sich verbeugt und dann auf dem Stuhle Platz genommen, den ihm der junge Mann angeboten.

„Sie trinken doch ein Glas Wein mit uns, Mister Reichert? Eine Cigarre gefällig?“

Der Commissar dankte und nahm eine Cigarre aus dem Portefeuille an, das ihm gereicht wurde.

„So!“ fuhr Roberts fort, nachdem er seinem Gaste ein Glas Rheinwein eingeschenkt hatte. „Und nun will ich Ihnen ohne Umschweife die Angelegenheit auseinandersetzen, die mich nach Deutschland geführt hat und bei deren Erledigung ich auf die Geschicklichkeit der Berliner Polizei rechne, die bei uns drüben über dem großen Wasser in einem so guten Rufe steht.“

Herr Reichert neigte leicht den Kopf, als wolle er sich für dieses Compliment im Namen des Instituts bedanken, dem er angehörte. Dann heftete er seine dunklen Augen wieder erwartungsvoll auf den jungen Mann, der folgendermaßen fortfuhr:

„Ich bin der Sohn eines Mannes, der das war, was man bei uns einen self made man nennt, und der sein großes Vermögen einzig und allein seiner Thätigkeit und Energie verdankt.“

(Fortsetzung folgt.)



# Circus Devigné.

Ecke der Savary- und Pansta-Straße.  
Der Circus wird gut geheizt.



Sonnabend, den 7. Februar 1903

## Große Sport Vorstellung

Teilnehmung sämtlicher Artisten und des Corps de ballet. Die Vorstellung ist aus 3 Abteilungen der interessantesten Nummern des Circus-Repertoires.

Leute 3 französische

## Ringkämpfe

1) zwischen dem amerikanischen Champion, Herrn Mc und dem französischen Kämpfer, Herrn Feen; 2) zwischen dem schottischen Champion, Herrn MacLasson und dem ungarischen Champion, Herrn Sandorfy; 3) zwischen dem russischen Champion, Herrn Sarembo und dem Kratauer Athleten, Herrn Szabo.

Der Ringkampf beginnt gegen 10 1/2 Uhr.

Zum ersten Male:

## Gala-Auftreten

von 14 der berühmtesten europäischen Ringkämpfer.

Annonce: Morgen, Sonntag, den 8. Februar finden 2 Vorstellungen statt.

## Gustav Anweiler

Rauvrot-Straße Nr. 1  
empfehlen:

Photographische Apparate von 50 Kop. an.  
Verträge mit und ohne Muffel in allen Preislagen.  
Die neuesten diebesichereren Türschlösser Nbl. 1.70.  
Das tiefste Ring-Fang-Spiel Tip-Top 20 Kop.  
Gefäßige in allen Preislagen von 60 Kop. an.  
Stühle zu Häkel-Arbeiten von 15 Kop. an.  
Stricktaschenbügel von 15 Kop. an.  
Mittator für Singvögel oder Vogelstimmfelle genannt, 85 K.  
Hoch-, Schirm- und Guthalter 40 Kop.  
Die berühmten Chr. A. Ebbach's Mundharmonikas von 15 Kop. an.  
Spielwaaren aller Art in allen Preislagen.  
Apparate aller Art werden in Reparatur genommen.



(46)

Patent-Bureau **Richard Lüders**  
Patentanwälte Dr. B. Alexander-Katz u. A. Ohnimus.  
GÖRLITZ. BERLIN N. W. MITTELSTR. 24.

## Sanatorium Schreiberhau

Wasser- und Lichtbäder. Massage, Diät, und andere organische Kuren. — Sommer und Winter besucht. — Prospekte gratis und frei.  
Dirig. Arzt Dr. med. Felix Wilhelm, früher Assistent von Dr. Lahmann.

**JOSEF WEIKERT**  
LODZ.  
Andreasstr. 26.

**Patent-Matratzen.**  
**ENGLISCHE BETTEN.**

**Billig u. gut kauft man**  
Kinderwagen, Sportwagen, Kinderwagen, Kinderbetten, große Betten, Blumenstücke, Waschtische, Grabstätten etc. nur bei **Josef Weikert**,  
Niederlage: Petrikauer-Straße Nr. 95.

TELEPHON-ANSCHLUSS Nr. 785.

## Pianoforte-Fabrik

— vom —  
**Gebrüder Koischwitz**  
nach wie vor nur Dzielna-Straße 44 vis-à-vis dem Bahngarten.  
Specialität: Pianinos mit Flügelton von Nbl. 290 an.  
Neuheit: Pianino mit Patent-Repetition-Mechanik, Deutsches Reichs Patent.  
Unbegrenzte Repetitionsfähigkeit.  
Annahme von Stimmungen, Reparaturen, Transporten etc. etc.  
Vermiethung von Instrumenten.

**Underwood**

**Lager Optischer und chirurgischer Artikel. Schreibmaschinen**

**Underwood und Hammond**  
sind die besten, dauerhaftesten und für hiesige Verhältnisse am geeignetsten, weil man auf leichten in allen Sprachen schreiben kann. Photographische Apparate, Glödenleitungen und Telephon-Anlagen werden zu soliden Preisen gemacht bei

**A. Diering**  
Optiker.  
Petrikauer Straße 87.

**John Fowler & Co. in Magdeburg**  
(Deutschland)  
sind dank ihren 50-jährigen Erfahrungen im Bau von Dampfpflügen in der Lage, den Landwirten zu offerieren:  
**DAMPFPFLÜGE**  
in den vollkommensten Konstruktionen u. zu den mässigsten Preisen.  
**Die Dampfkultur**  
bewirkt bewiesenermassen eine Erhöhung der Ernterträge und erspart viele Zugtiere und Arbeiter.  
Die Fowler'schen Dampfpflüge, die über die ganze Welt Verbreitung gefunden haben, zeichnen sich durch hohe Leistungsfähigkeit und Vorzüglichkeit der verrichteten Arbeit aus; so hat auch der im Herbst v. J. für das Gut Kekino bei Sumy, Gouv. Char'koff, gelieferte Dampfpflug-Apparat neuester Konstruktion aufs Neue bewiesen, dass die Dampfkultur auch in russischen Wirtschaften auf das Vortheilhafteste angewandt werden kann.  
Kataloge u. Broschüren werden gratis u. franko zugesandt. Auskünfte werden in russischer und anderen Sprachen erteilt. Anfragen bitte zu adressieren wie folgt:  
**Deutschland**  
**John Fowler & Co. in Magdeburg.**

**Dr. Brehmer's weltberühmte Heilanstalt für Lungenkranke**  
Görbersdorf — Schlesien.  
Chefarzt Geheimrath Petri, früher Brehmer's langjähriger Assistent.  
Vorzüglichste Winterkuren.  
Prospekte gratis durch die Verwaltung. 12—

**J. Grzegorzewski & A. Kulesza**  
ausschließliche Repräsentanten der Fabrik  
**Malecki & Kerntopf**  
empfehlen:  
Claviere, Pianinos, Melodions und Pianolas  
— der Firma: —  
**Gebethner & Wolff**  
in Warschau.  
**LOdz, Dzielna 26, Telephon 510.**  
Ratenverkauf, Verleihung, Stimmung und Reparatur.

## Ein Officier

bereitet unter Garantie für Erfolg, junge Leute zum Freiwilligen-Dienst und zum Eintritt in die Junkerschulen vor.  
Leutnant Timofejew  
Dzielna-Straße Nr. 10 B. 4.

## Dr. S. Kantor

Specialist für Haut-, Geschlechts- u. venerische Krankheiten.  
Krotka-Straße Nr. 4. (35)  
Sprechstunden von 8—2 und von 6—9, für Damen von 5—6 Uhr.

## Zwei Ziegen,

eine alt, schwarz mit weißem Fleck, die andere jung, grau, sind am Freitag, den 30. Januar Nachmittags abhandelt gekommen.  
Der Wiederbringer erhält 5 Nbl. Belohnung bei David Wiazowski, Nowoalexandrijeska-Straße Nr. 29.

Stellung u. Existenz durch  
brieflichen prämierten Unterricht (30 ohne Vorherzahlung  
**Buchführung**  
Rechnen, Korrespondenz, Kontorarbeit, Schönschrift, Stenographie.  
Bitte gratis Prospekt zu verlangen.  
Krat's Deutsches Handels-Institut.  
Otto Siede — Elbing, Preussen.

In 3 Monaten zum tüchtigen Buchhalter durch  
Theilnahme an einem geübtem Kursus  
**der doppelten Buchführung.**  
Reflectanten belieben sich bei Steinhauer, diplom. Lehrer der Buchführung, St. Andreas-Str. Nr. 45, zu melden. 89  
Uebernehme auch Auffüllung von Bilanzen in Aktien-Gesellschaften und größeren Etablissements.  
Sprecht. täglich von 12—1 Uhr Mittags, u. von 6—7 Abends.

## Auskünfte

über Vermögens-, Familien- u. Privat-Verhältnisse aus jedem Orte gewissenhaft und diskret besorgt das Anstufsbureau von A. Wolffsky, Berlin N. 37 Desgl. Einziehung von Forderungen. Begründet 1884. 26—19

Frische feinste  
**Tafel-Butter**  
empfehlen  
**A. Trautwein,**  
Wein-, Colonialwaaren- und Delikatesen-Handlung,  
Petrikauer-Straße 73



Warszawskie Akcyjne Towarzystwo Pożyczkowe (LOMBARD).

FILJA I ul. Zachodnia № 31. FILJA II ul. Piotrkowska № 69.

Zawiadania, że w miejscowej sali licytacyjnej przy ul. Zachodniej № 31, w dniu 19 Lutego (4 Marca) 1903 roku i dni następnym odbywać się będzie

LICYTACYA

na sprzedaż zastawów (z obydwóch Filji), we właściwym czasie nie prolongowanych; podczas trwania licytacji prolongata zastawów na sprzedaż wystawionych miejsca mieć nie będzie. Wykaz № № zastawów podlegających sprzedaży, będzie ogłoszony w gazecie „Лодзинскій Лигрокъ“.



Lodzger Gesang-Verein. (Männer-Gesang-Verein)

Sonnabend, den 7. Februar 1903.

Grosser Maskenball mit Maskenzwang

im Saale des Concerthauses, wozu die geehrten Mitglieder mit ihren werthen Familien löstl. eingeladen werden vom

Vorstand.

Eintrittskarten sind bei Herrn Ernst Wogel, Petrikauerstr. 85 zu haben.

Neuheiten!

Zur Saison

empfiehlt dem geehrten Publikum

N. B. MIRTENBAUM, Petrikauer-Strasse Nr. 33

Wasserdichte Herren-Stoff-Mäntel, Rein-Gummi-Mäntel für Kutscher und Wächter.

Sämmtliche Schuhwaaren der St. PETERSBURGER Schuhwaaren-Fabrik, !! hygienisch, leicht, elegant und stark !!

Strand-Schuhe aus wasserdichter Leinwand und Leder für Damen, Herren und Kinder.

Handschuhe, Glasse, echt schwedische und Moccos für Damen, Herren und Kinder.

Linoleum in Rollen, Teppichen und Läufern. Wachstuch-Fabrikate in Teppichen, Läufern und Tischdecken.

Plüsch-Teppiche und Läufer, auch in Wolle.

Gebogene Möbel „Wojciechow“.

NB. Die englischen Stoffmäntel werden auch nach Maass angefertigt.

Für den Bezug von Waaren in ganzen Waggonladungen stehen

Lagerplätze, Rampen und Remisen

mit Geleisanschluss an die Lodzger Fabriks-Eisenbahn jederzeit zur Verfügung.

Nähere Auskunft im Comptoir Widzewska Straße № 64.

Pianinos u. Fisharmonikas

empfiehlt zu billigen Preisen und unter Garantie

die Fabrik-Clavierniederlage

von 25-15

A. KEWITSCH

Warschau, Marzjalkowska 108, Ecke Chmielna.



Ich Anna Csillag

mit meinem 185 Centimeter langen Riesen-Loreley-Haar, habe solches in Folge 14 monatlichen Gebrauchs meiner selbsterfundenen Pomade erhalten. Dieselbe ist als das einzige Mittel gegen Ausfallen der Haare, zur Förderung des Wachstums derselben, zur Stärkung des Haarbodens anerkannt worden, sie befördert bei Herren einen vollen, kräftigen Bartwuchs und verleiht schon nach kurzem Gebrauche sowohl dem Kopf- als auch Barthaare natürlichen Glanz und Fülle und bewahrt dieselben vor frühzeitigem Ergrauen bis in das höchste Alter.

Preis eines Tiegels 3, 5 und 8 Rubel.

Postversand täglich bei Voreinsendung des Betrages nach der ganzen Welt aus der Fabrik, wohin alle Aufträge zu richten sind.

Anna Csillag WIEN I, „I. Graben 14“.



Franz Josef Bitterwasser

angenehm und sicher wirkendes Abführmittel, von medizinischen Autoritäten bei vielen Krankheitserscheinungen seit 25 Jahren empfohlen. - Zu haben in allen Apotheken und Drogenhandlungen.

Für Taube!!

Herr Erhard Müller, Post Arc. Kolonie Toplitz, Bessarabien, hat eine Tochter, die an den Masern erkrankt und taub wurde. Nirgend konnte der Vater Hilfe finden, bis er sich an uns wandte, dann wurde die Tochter vollständig geheilt!

Selbst die schwierigsten Fälle sowie Ohrensaisnen werden durch unsere Methode geheilt. Beschreiben Sie Ihren Fall und wir werden denselben kostenfrei untersuchen.

Deutsche Ohrenklinik, 1.9 West 129 Str., New York Amerika.

Lodzger Freiwillige Feuerwehr

Sonnabend den 7. Februar a. c. um 8 Uhr Abends:

„Signal-Übung“ der 4 ersten Züge im Golenen Hofe.

Das Comptoir

Polierer

auf Silber werden angenommen ED. SCHINDLAUER, Petrikauer Str. 165.

Wir suchen für unser Comptoir ein

Lehrling

mit guter Schulbildung, russ. pol. deutsch, nur solche können sich melden. Offerten abzugeben von 5-6 Nachmittags. A. TAHN & Co. Prsejard Nr. 32. Comptoir.

Kleines möbliertes

Zimmer

ist sofort zu vermieten, auf Wunsch in Petrikauer Straße Nr. 92, 2. Etage. Wof. 9.

Das Kindergarderobengeschäft

von Frau Marie Biesel ist in der Nikolajewski nach der Petrikauer Straße Nr. 157 übertragene und bitte die geehrte Kundenschaft auch fernerhin ihr Vertrauen bewahren zu wollen.

Dr. med. Goldfarb

Dant-, Geschlechts- und venereische Krankheiten. Zawadzka-Strasse Nr. 1. (Ecke Bulzanska Nr. 1), Haus Gedenks. Sprechstunden: 9-12 Uhr Vorm. und 6-8 Uhr Nachm., Damen v. 5-6 Uhr Abends; Sonntags nur von 9-1 Uhr.

Ein perfectes

Buchhalter

mit 20-jähriger practischer Routine, theilt in kürzester Zeit in und aus dem Laufe gründlichen Unterricht in der doppelten Buchführung ital. sowie americaner Methode, Correspondence, kaufm. Rechnungen, wie sämmtl. Comptoirarbeiten gegen bescheidenes nachträgl. Honorar. Bestehesten Erfolg leistet jede Garantie.

Als Specialität übernehme unter strengster Discretion das Anfertigen complicirtester Bilanzen, Abschlüsse, Einführungen der Bücher nach den neuesten practischen Methoden, sowie stundenweise Führung derselben zu jeder gewünschten Tageszeit unter mäßigen Bedingungen. Näheres Biegelstraße Nr. 55, W. 1.

Unübertroffen

Robert Trebert's Fabrikate

in Quedlinburg.

Triumph - Backpulver à 10 Kop. pro Schachtel.

Triumph - Frucht - Gelee à 15 Kop. „ „

Triumph - Pudding - Pulver à 15 K. „ „

in verschiedenen Geschmacksorten.

in verschiedenen Geschmacksorten.

Engros und en-detail,

empfiehlt:

A. TRAUTMEIN

WEIN-, COLONIALWAAREN- UND DELIKATESSEN - HANDLUNG, Petrikauerstr. Nr. 73.

ALLEINVERKAUF.

ALLEINVERKAUF.